

Nr. 14/2015

DIE HEFTKLAMMNER

Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums Gladbeck e.V.



Mitteilungen

für Ehemalige, künftige Ehemalige
und Freunde der Schule

Natürlich stand im vergangenen Schuljahr aus Sicht unseres Vereins das Ehemaligentreffen am 31. Oktober 2015 im Focus, und wir dürfen wohl sagen: die Mühen der Vorbereitung haben sich gelohnt. Das Treffen war wieder ein voller Erfolg. Nachmittags in der Schule und am Abend in der Stadthalle ging richtig die Post ab. Da wurden jede Menge Erinnerungen getauscht und so manche einst unangenehme Episode verklärte sich in der Rückschau (s.a. Bericht und Fotos Seite 4/5).

Im Tagesgeschäft aber richtet sich an unserer ‚Penne‘ der Blick auf die Gegenwart bzw. in die Zukunft, und ‚Stillstand‘ ist seit eh‘ und je am ‚Rats‘ ein Fremdwort.

Die Eingliederung behinderter Schüler in Inklusionsklassen ist ‚draußen‘ offenbar positiv angekommen. Jedenfalls sind die Anmeldezahlen zum Schuljahr 2015/16 gegenüber dem historischen Tief mit 58 Schülern im vergangenen Schuljahr wieder auf 90 gestiegen. Die erfolgreiche Arbeit an unserer ‚Penne‘ kann also weitergehen. Und sie wird auch belohnt.

Schülerinnen und Schüler, die sich im vergangenen Schuljahr außergewöhnlich engagierten, besondere Leistungen erbrachten oder an Wettbewerben erfolgreich teilnahmen, wurden geehrt und ausgezeichnet. 90 ‚Ratsianer‘ erhielten Urkunden und Zertifikate. 23 DELF- (Französisch) und

40 Cambridge-Zertifikate (Englisch) sprechen für sich, 17mal wurden überdurchschnittliche Leistungen ausgezeichnet.

Aber Schulleiter Hans-Christoph Pocha war von einem Novum besonders angetan: „Ich bin sehr froh, dass in diesem Jahr zum ersten Mal Schulsanitäter am Ratsgymnasium ausgebildet wurden.“ Er lobte ihren freiwilligen Einsatz, den die 23 jungen Rettungskräfte gezeigt hätten. Sie nahmen an drei achtstündigen Seminaren teil und bestanden eine Abschlussprüfung als Schulrettungskräfte. „Wir können uns jetzt alle sicherer fühlen“, zeigte sich Pocha zuversichtlich. Fünf weitere Schülerinnen und Schüler, die sich besonders engagiert hatten, konnten sich über Auszeichnungen freuen. Ihnen galt der Dank für ihre Tätigkeiten im Stadtjugendrat, in der Öffentlichkeitsarbeit oder in der Schülervertretung.

Auch außerhalb der Schule glänzten ‚Ratsianer‘ und gewannen Preise: z.B. beim ‚Papierbrücken-Wettbewerb‘, in dem eine Brücke 30 vorgegebene Bücher tragen sollte. Um Zahlen und Formeln ging’s beim ‚Känguru-Wettbewerb‘ und der ‚Mathematik-Olympiade‘. Bei ‚Europa vor der Tür‘ gewann eine fünfköpfige Schülergruppe eine Reise zum Bundestag. (s.a. Berichte im Inneren)

Manfred Bogedain

Zur Titelseite

Fast 100 Jahre liegen zwischen unserem Titelbild und dem Foto auf der Rückseite dieser Heftklammer. Beide zeigen eine Abiturientia: vorne die des Jahres 1917, hinten die von 2015. Auf der historischen Aufnahme präsentieren sich im damaligen Neubau: Arnold Bruns, Pitt Hegener, Franz Kleinmann, Fritz Kleineweber und August Griebel (v.l.). Die Namen der aktuellen Abiturientia finden Sie auf Seite 10.

Foto: Ratsgymnasium

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verein der Ehemaligen und Freunde des Ratsgymnasiums e.V.

Redaktion:

Manfred Bogedain (main)
Werner Kaspari (weka)
Gerhard Schmidt (ShG)

Titelbild:

Ratsgymnasium

Druck & Layout:

Hewea-Druck GmbH, Gladbeck

Postanschrift:

Verein der Ehemaligen des Ratsgymnasiums
z. Hd. Werner Kaspari
Marcq-en-Baroeul-Straße 59
45966 Gladbeck
Telefon: 0 20 43/4 56 38
E-Mail: bkaspari@gelsennet.de

Bankverbindung:

Volksbank Ruhr Mitte eG
IBAN: DE17 4226 0001 0479 0732 00
BIC: GENODEM1GBU
Gläubiger-ID: DE27 ZZZ0 0000 0811 57

E-Mail: ehemaligenverein-rats@web.de
Homepage: www.ratsgymnasium-gladbeck.de

VORWORT DES VORSITZENDEN



Werner Kaspari

Liebe Vereinsmitglieder,

Die Heftklammer Nr. 14 ist nunmehr die fünfte Ausgabe unserer Vereinszeitschrift, die ich nach meiner Übernahme des Vereinsvorsitzes von Gerd Steffen im Jahre 2010 herausgeben darf.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt der nun vorliegenden Ausgabe ist die Berichterstattung über das Ehemaligentreffen am 31. Oktober 2015 in der Gladbecker Stadthalle.

Die Anmeldezahlen zum Schuljahr 2015/16 für die Jahrgangsstufe 5 (früher Sexta) haben sich gegenüber dem historischen Tief (58 Schüler) zu Beginn des Schuljahres 2014/15 wieder auf 90 „Erstklässler“ hochgeschraubt, so dass die erfolgreiche Arbeit unserer alten Penne langfristig fortgesetzt werden kann. Ich habe den Eindruck, dass alle Akteure am Ratsgymnasium (Schulleitung, Kollegium, Elternvertretung und Schülerschaft) dem politischen Auftrag zur Eingliederung behinderter Schüler (Inklusion) sehr ernsthaft und mit großem Engagement nachkommen und zu einer Erfolgsgeschichte machen wollen.

Von November 2014 bis Ende November 2015 ist es gelungen, die Mitgliederzahl von 172 auf 197 zu steigern. Ganz wichtig scheint mir, dass es nun möglich ist, ohne Papier und Briefmarken und ohne das traute Heim zu verlassen, Mitglied im Ehemaligenverein zu werden. Moris Kaletta, Lehrer für Englisch und Erdkunde am Rats, hat auf der Homepage des Ratsgymnasiums eine Eingabemaske für den Vereinsbeitritt installiert, die im Jahre 2015 durchaus von jüngeren Menschen genutzt wurde.

Eine weitere Maßnahme im Rahmen von Publizitätsbemühungen für unseren Verein ist der Druck aller Titelbilder der „Heftklammer“ auf der Rückseite des in einer Auflage von 300 Exemplaren erscheinenden Ratskalenders für 2016 gegen einen kleinen Kostenbeitrag seitens des Vereins. Mein Bestreben ist, möglichst ein Monatsblatt im Kalender 2017 von Schülern im Sinne einer Präsentation unseres Vereins gestalten zu lassen.

Bei steigenden Kosten für den Druck der „Heftklammer“ und gestiegenen Portokosten erwäge ich, der Mitgliederversammlung vorzuschlagen, den Jahresbeitrag von 10,00 € auf 12,00 € zu erhöhen. Dies würde bedeuten, dass statt 0,833 Cent/Monat nunmehr 1,00 €/Monat pro Mitglied anfallen. Da der Jahresbeitrag von 10,00 € seit Vereinsgründung im Jahre 2000 über 15 Jahre stabil geblieben ist, halte ich eine Erhöhung von rund 16 Cent/Monat für angemessen und hoffe auf Genehmigung durch die Mitgliederversammlung am 16.12.2015.

Ich möchte nun noch meiner traurigen Chronistenpflicht nachkommen und mitteilen, dass die Mitgliedschaft folgender Ehemaliger durch den Tod erloschen ist:

Karl-Heinz Berger (Abi 1942), Friedrich Fister (Abi 1957) und Adolf Spalthoff (Abi 1950).

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2016.

Werner Kaspari
im November 2015

ÄLTESTER ‚RATSIANER‘ WURDE 104 JAHRE ALT

Dr. med. Willy Brausen, der bisher älteste Abiturient des heutigen Ratsgymnasiums, ist am 8. Mai 2015 in seinem Wohnort Damme gestorben und auf dem Katholischen Friedhof begraben worden. Er wurde 104 Jahre alt. Zu seinem 100. Geburtstag haben wir in der Heftklammer Nr. 10 den damaligen Jubilar ausführlich vorgestellt. Er besuchte vier Jahre lang

die Bismarckschule und wechselte 1921 zum Realgymnasium, dem heutigen Ratsgymnasium. 1923 durfte die Schule wegen einer Scharlach-Epidemie etwa ein halbes Jahr keinen Unterricht erteilen. Die Pennäler-Zeit von Willy Brausen dauerte deshalb bis zum Februar 1931, ehe gemeinsam mit 20 Klassenkameraden das ersehnte Abitur geschafft war.

DAS RATSGYMNASIUM HEUTE & MORGEN

Der Schulleiter will weiter mutig neue Wege gehen und den Markenkern durch Innovation stärken.

„Ein Jahr geht schnell vorüber!“ sang vor Zeiten die Münchner Freiheit. Und in der Tat – die Zeiten, da eine Penne wie das Ratsgymnasium ein Ort der Ruhe und Beschaulichkeit war, sind lange vorbei. Der Grundtonus eines jeden Tages ist hektisch, die Zeit rast. Für alle Zweifler: Das Schulgesetz NRW stammt aus dem Jahr 2005. Am 1. August 2015 trat das 12. Schulrechtsänderungsgesetz in Kraft. Die Entdeckung der Langsamkeit mag ein literarisches Faktum sein, in der Schule des Jahres 2015 findet man sie nicht.

In diesem Sommer ging es vor allem um G8. Nordrhein-Westfalen bleibt dabei: am Gymnasium macht man das Abitur in 8 Jahren, das ist das Alleinstellungsmerkmal unserer Schulform. Die Verkürzung der Schulzeit, darüber klagen Schüler, Eltern und Schüler, bedeutet Verdichtung und bringt Belastungen (hohe Stundenzahl, Nachmittagsunterricht usw.) mit sich, die sukzessiv abgebaut werden sollen. Das beschloss der Runde Tisch, zu dem die Ministerin Eltern- und Lehrerverbände eingeladen hatte, und gab den Gymnasien zehn Empfehlungen an die Hand. Dazu ein Schulrechtsänderungsgesetz (s.o.), eine neue Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (APO SI) mit einer Änderung der Stundentafel, einen neuen Hausaufgabenerlass und und und.

Für uns heißt das: Die individuelle Förderung am Ratsgymnasium wird weiter ausgebaut – man wird sich neue Begriffe einprägen müssen. Mit großem Erfolg praktizieren wir das Peer-Tutoring. Oberstufenschüler arbeiten in ihren Freistunden im Unterricht mit: sie unterstützen Lehrer, üben mit Schülern, fördern individuell. Der Arbeitskreis ‚Individuelle Förderung‘ hat ein Konzept für SELF-Stunden erarbeitet. In den sogenannten Ergänzungsstunden in der 7. und 8. Klasse sollen Schüler eigenverantwortlich lernen und gefördert werden. Sowohl stärkere als auch begabte Schüler sollen zu ihrem Recht kommen. Sehr gut angelaufen ist das Projekt ‚Klasse werden – klasse sein‘, das den Übergang von der Grundschule zum Gymnasium begleitet. Lernen lernen, aber auch Werteorientierung (Teambildung, Respekt, Miteinander) stehen hier im Vordergrund.

Mutig gehen wir neue Wege in der festen Überzeugung, dass wir den Markenkern des Ratsgymnasiums (Qualität der Bildungs- und Erziehungsarbeit) durch couragierte Innovation erhalten und stärken können. Und gemeinsam mit der Münchner Freiheit blicken Schulleitung und das engagierte Kollegium in die Zukunft: „Versuchen wir es wieder, so lang‘ man Träume noch leben kann.“

Hans-Christoph Pocha



Hans-Christoph Pocha

heweadruck
die echten drucker.

GRAFISCHER BETRIEB | PRINTMEDIEN | OFFSETDRUCK
VERLAG | SATZ & TYPOGRAFIE | DIGITALDRUCK

Haldenstr. 15 | 45966 Gladbeck | Fon 02043 46006 | Fax 02043 47434
info@heweadruck.de | heweadruck.de

EUROPÄISCHER PREIS FÜR EX-RATSIANER

Dissertation von Dr. Hauke Horn zur ‚Tradition des Ortes‘ ausgezeichnet

Dr. Hauke Horn, gebürtiger Gladbecker und Absolvent des Städtischen Ratsgymnasiums, hat für seine Doktorarbeit den renommierten Europäischen Romanik Forschungspreis 2014 verliehen bekommen. Die Dissertation zum Thema „Die Tradition des Ortes. Ein formbestimmendes Moment in der deutschen Sakralarchitektur des Mittelalters“ wurde 2012 am Institut für Kunstgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz eingereicht und mit der Höchstnote „summa cum laude“ ausgezeichnet.

Der Europäische Romanik Forschungspreis wird jährlich vom Europäischen Romanik Forschungszentrum (ERZ) Merseburg für herausragende Arbeiten zur Epoche der Romanik auf den Gebieten Archäologie, Geschichte, Kunstgeschichte oder Kirchenrechtsgeschichte vergeben. Die festliche Preisverleihung fand am 5. Februar 2015 im Beisein von Marco Tullner, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Wolfgang Schenkluhn, Direktor des ERZ, sowie zahlreicher Honoratioren aus Politik, Wissenschaft und Kirchen Merseburg statt. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Bruno Klein aus Dresden. Im Festvortrag griff Prof. Dr. Bernd Schneidmüller aus Heidelberg die Thematik der preisgekrönten Arbeit aus historischer Perspektive auf.

Dr. Hauke Horn wurde in Gladbeck geboren und ‚baute‘ am Ratsgymnasium das Abitur. Nach seinem Zivildienst im St. Suiberthaus studierte er Architektur, Kunstgeschichte, Philosophie und Klassische Archäologie in Münster, Darmstadt und Mainz. Einem Diplom in Architektur 2004 an der TU Darmstadt folgten Masterprüfungen an der Universität Mainz 2007, wo er auch 2012 im Fach Kunstgeschichte promoviert wurde.



Dr. Hauke Horn erhält von Staatssekretär Marco Tullner und Prof. Dr. Wolfgang Schenkluhn (v.l.n.r.) den Europäischen Romanik Forschungspreis. *Foto: Kati Gaudig*

Seit 2008 lehrte und forschte Dr. Hauke Horn an den Universitäten in Mainz, Braunschweig und Las Palmas de Gran Canaria. Seit 2014 ist er wieder an der Universität Mainz beschäftigt, wo er ein Forschungsprojekt zur mittelalterlichen Architektur am Mittelrhein leitet. Darüber hinaus arbeitet er an einer Habilitationsschrift, die sich mit zeitgenössischer Unternehmensarchitektur auseinandersetzt.

Gemeinsam mit seiner Frau und ihren drei Kindern besucht Dr. Hauke Horn gerne und regelmäßig seine Verwandten und Freunde in Gladbeck.

Info: Johannes Gutenberg-Universität Mainz

EHEMALIGE FEIERTEN EIN WIEDERSEHEN

115 Jahre nach Gründung der Schule hatte das Ratsgymnasium am 31. Oktober wieder einmal zum Treffen der Ehemaligen geladen. Unter dem Motto „Wiedersehen macht Freu(n)de“ öffnete die Schule nachmittags ihre Pforten und lud später zur großen Feier in der Stadthalle ein. Und mehr als 500 frühere Schülerinnen und Schüler hatten zum Teil weite Wege auf sich genommen, um miteinander zu plauschen und Erinnerungen auszutauschen, aber auch um ihren ‚Paukern‘ von einst wieder zu begegnen.

Zur Begrüßung hatte ihre alte ‚Penne‘ am Nachmittag in der Pausenhalle Kaffee und Kuchen aufgetischt - eine willkommene Stärkung der Ehemaligen. Infotafeln aus der Geschichte der Schule ließen die Gedanken schon ‚mal in alte Zeiten zurückgleiten. Zum Auftakt des dreistündigen ‚Tages des offenen Tür‘ führte dann der Architekt des Neubaus, Manfred Niemann, durch das vor 18 Jahren unter seiner Leitung erweiterte und neugestaltete Schulgebäude.

Anschließend gab's ein Wiedersehen mit einigen Lehrer-Ikonen aus z.T. schon lange zurückliegender Schulzeit. Man konnte noch einmal in Latein, Französisch, Erdkunde, Politik, Mathematik oder Physik unter Beweis stellen, dass man (noch) nicht alles vergessen oder sogar (noch) dazugelernt hatte. Alles natürlich ohne den früher gebotenen Ernst. Ob Französisch bei Hans Rütter oder beim Ex-Schulleiter Manfred Lauffs (mit Gitarre), Mathematik bei Hugo Appelhoff und Jürgen Röhl, Politik bei Reinhard ‚Ede‘ Fülbeck, Physik bei Ulrich Heinbokel oder Erdkunde bei Gerhard Schmidt: für die ehemaligen Schülerinnen und Schüler war es wie für ihre Lehrer eine Reise in die Vergangenheit, in der so manche Erinnerung wach wurde.

Den größten Andrang hatte erwartungsgemäß Heinz-Otto Diehl zu bewältigen, mit 89 Jahren inzwischen der älteste Ruheständler am ‚Rats‘ und seit einem Vierteljahrhundert pensioniert. In seinem Unterricht trafen sich Schüler-Generationen, die z.T. schon lange selbst Rentner sind, im ‚Unterricht‘ aber ungeachtet ihres Alters noch ‚mal zu Pennälern mutierten. ‚Otto‘ - so



Wie zu alten Zeiten: der Stundenplan.

der Spitzname des früheren Latein- und Englischlehrers - hatte einen lateinischen Text vorbereitet, der es - wie früher - in sich hatte. Ob Partizipialkonstruktionen, Gerundium oder Gerundivum, ‚Otto‘ hatte in gewohnter Art jede Menge Fußangeln und Fallstricke ausgelegt. Bei Fehlern oder aufkommender Unruhe scheute sich der ‚Altmeister‘ keineswegs, seine in die Jahre gekommenen Zöglinge wie einst zurechtzustutzen: „Ihr könnt zusammen singen, aber nicht sprechen.“ Alles klar!

Abends in der Mathias-Jakobs-Stadthalle ging es dann hoch her. Auch ohne Programm kam an den Tischen und Theken keine Langeweile auf. Es ging kräftig rund. Schließlich hatten alle genügend zu erzählen, und das eine oder andere Bierchen ließ dann gegen Mitternacht auch den Geräuschpegel deutlich höher steigen als nachmittags bei ‚Otto‘.

(ShG/main)

EHEMALIGE FEIERTEN EIN WIEDERSEHEN



Ein Knüller: die Lateinstunde bei ‚Otto‘.



Schulleiter Hans-Christoph Pocha begrüßt den Architekten Manfred Niermann (l).



Zum Blick zurück luden Stellwände mit alten Fotos ein.



Erinnerungen wurden schon nachmittags ausgetauscht.



Rappelvoll: die Stadthalle am Abend.
(alle Fotos: M. Bogedain)



Zwei legendäre Ehemalige des ‚Rats‘:
Dr. Franz-Josef Gold (Abi 1949) und der älteste
Ruheständler StD. a.D. Heinz-Otto Diehl (r.).

VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTIA 2015

Rede des Schulleiters

Hans-Christoph Pocha am 13. Juni 2015

**Liebe Abiturientia 2015,
sehr geehrte Eltern, Familienangehörige
und Freunde unserer Abiturienten,
werte Kolleginnen und Kollegen
sehr geehrte Festgäste,**

vor knapp acht Jahren saßen die meisten von euch schon einmal in dieser Aula, auch damals zusammen mit ihren Eltern. Damals waren die Erwartungen groß, aber auch die Ungewissheit: was wird die Schule bringen? Welche neuen Freunde? Wie sind denn wohl die Lehrer so am Rats? Schaffe ich das denn überhaupt?

Ich kann mich gut erinnern, denn auch ich war damals neu am Rats und auch ich wusste ja nicht so richtig, was mich hier erwartet. Selbst wenn ich jetzt ebenso wie ihr acht Jahre Ratsgymnasium auf dem Buckel habe, muss ich zugestehen, dass ich beim Blick in einige Abituraufgaben daran zweifle, dass ich das Abitur noch einmal geschafft hätte. Zumindest nicht, mit dem Ergebnis, wie einige von euch. Eines steht aber absolut fest: Der Abikini würde sicherlich nicht passen, der wäre dann doch zu knapp.

War vor acht Jahren eure Freude noch etwas gedämpft und kindlich naiv, so ist sie heute uneingeschränkt. Ihr habt ein wichtiges Ziel in eurem Leben erreicht, ihr habt das Abitur bestanden – 61 von euch, ein Viertel davon – ganz im Landesschnitt – mit einer 1 vor dem Komma, und eine Abiturientin noch zusätzlich mit einer 0 hinter dem Komma. Darauf dürft ihr mit Fug und Recht stolz sein. Wir sind es jedenfalls und wir alle beglückwünschen euch sehr herzlich.

Mit gebangt, mit gezittert haben eure Eltern. Sie sind trotz aller sozialer Veränderungen – das zeigen die Danksagungen in der Abiturzeitung – noch immer eure

wichtigsten Bezugspersonen. Sie sind diejenigen, auf deren Unterstützung ihr vertraut und euch auch verlassen könnt. Euer Erfolg, den wir heute gemeinsam feiern, ist auch ein Erfolg ihrer Bemühungen. Sehr geehrte Eltern, ich danke ihnen sehr herzlich für die Unterstützung Ihrer Kinder in den vergangenen Jahren. Es gehört ja zum pädagogischen Credo unserer Schule, dass Elternhaus und Schule Hand in Hand arbeiten, sich ergänzen. Ihnen mein herzlichster Dank und mein aufrichtiger Glückwunsch.

Mein Dank geht auch an eure Lehrer, mein Kollegium. Eure Leistungsbilanz beweist ja, dass sie euch etwas beigebracht haben, dass Unterricht mehr als Kaffeeklatsch war. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich danke Ihnen sehr herzlich für die erfolgreiche Arbeit in den vergangenen Jahren.

Immer an der Spitze der Bewegung stand euer Jahrgangsstufenleiter, Herr Lindemann. Er hat euch sicher durch die EF, Q1 und Q2 bis hin zum Abitur geführt. Er konnte nicht immer alle eure Wünsche erfüllen, euch eure Sorgen und Nöte nehmen, aber er war immer für euch da. Lieber Bernhard, herzlichen Dank.

Zu unserer heutigen Feier heißen wir – wie immer – zahlreiche, liebe Gäste willkommen. Liebe Gäste, weil sie uns über die Jahre die Treue halten und uns mit ihrem Erscheinen ihre Wertschätzung für unsere Schule und ihre Schülerinnen und Schüler demonstrieren.

Ich begrüße den Bürgermeister unserer Stadt, Herrn Ulrich Roland, der gleich auch ein Grußwort an euch richten wird. Daneben aus der Verwaltungsspitze der Stadt, Herrn Rainer Weichelt, den Ersten Beigeordneten und Schuldezernenten unserer Stadt.

Ebenfalls begrüße ich die Vertreter der Kirchen. Ein herzliches Willkommen gilt Frau Preute und Frau Zwingmann, den

VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTIA 2015

Vorsitzenden der Schulpflegschaft, und Alexander Sierra Naughton, dem stellvertretenden Schülersprecher des Ratsgymnasiums. Ich freue mich, Herrn Bösch von unserem Förderverein, sowie Herrn Kaspari und Herrn Schmidt vom Verein der Ehemaligen begrüßen zu können. Ich würde mich freuen, wenn ihr auch in Zukunft dem Ratsgymnasium verbunden bliebet und euch ab und zu mal wieder blicken ließet. Bleibt Eurer Schule treu, haltet Kontakt.

Heute werdet ihr also nach acht, manchmal auch neun Jahren Schulzeit entlassen. Entlassen - da steckt schon etwas von Gefängnis drin. Das klingt in der Tat nach Befreiung. Da mag ja etwas übertrieben sein, aber wer wollte es leugnen: Schule ist - wenn man so drin steckt - kein Ort der Freiheit. Das ist sie übrigens auch nicht für Lehrer - und ebenso wenig für Schulleiter.

Ihr könnt euch also auf neue Freiheiten freuen: kein frühes Aufstehen, keine Frühstunden mehr, keine Hausaufgaben und Klausuren - zumindest zunächst einmal. Was aber wichtiger ist, das ist die Wahlfreiheit, die jetzt vor euch liegt. Schule, das wird ja immer wieder beklagt, ist ein System eingeschränkter Wahlmöglichkeiten. Nicht umsonst heißt es ja oft ‚Wahlpflichtbereich‘, ist von Wahlpflichtfächern die Rede. Fremdsprachen: Englisch ist vorgegeben, dann gab es die Möglichkeit, zwischen Latein und Französisch zu wählen. In der Mittelstufe dann: Nochmals die Fremdsprachen, Wirtschaft, Biologie/Chemie - Auswahl ja, aber immer zu wenig. Und dann die Kurswahlen in der Oberstufe: oft war das richtige Leistungskursfach gar nicht dabei oder aber es lag in der falschen Schiene.

Angesichts dieser Einschränkungen liegt jetzt eine Explosion der Wahlmöglichkeiten vor euch. Zur Auswahl stehen:

- Eine Auszeit nehmen: work and travel, ein freiwilliges soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst

- Sofort in den Beruf eintreten und eine Ausbildung aufnehmen
- Ein duales Studium
- Oder ein klassisches Hochschulstudium beginnen

Das Angebot ist vielfältig: in der Übersicht des Deutschen Industrie- und Handelskammertages für 2014 sind 361 technisch-industrielle Ausbildungsberufe aufgeführt. Und die Bilanz der Hochschulrektorenkonferenz für das WS 2014/15 kommt auf 17.437 Studiengänge, über 7.000 davon sind Bachelorstudiengänge, auch das sollte ja für 61 Ratsabiturienten fürs erste einmal reichen; da sollte doch das richtige dabei sein.

Da kann die Schule nicht mithalten. Endlich ist sie da, die große Wahlfreiheit, die euch die individuelle Bedürfnisbefriedigung möglich macht. Und die ist - so unser aller Überzeugung - Ursprung von Fortschritt und Glück. Ich will das hier und heute - auch nicht als Ehrenrettung der Schule - bestreiten oder anzweifeln, möchte aber wohl auf einen Widerspruch hinweisen, den der amerikanische Soziologe Barry Schwartz 'The paradox of choice' nennt. Er hat darüber ein Buch mit dem Titel ‚Anleitung zur Unzufriedenheit‘ veröffentlicht. Und es gibt unter dem Titel ‚The Paradox of choice‘ einen sehr unterhaltsamen Tedtalk. Aber bitte jetzt nicht die Smartphones rausholen und den Tedtalk runterladen. Im Augenblick bitte ich noch um Aufmerksamkeit.

Schwartz behauptet und - ich würde sagen - er legt nachvollziehbar dar, dass die Vielfalt der Wahlmöglichkeiten - und die gibt es ja nicht nur nach dem Abitur, die gibt es in jedem Supermarkt, in jedem Mediamarkt, bei Handys, ich würde euch auch wünschen bei der Partnerwahl - nicht nur glücklich macht.

1. Auswahl lähmt nachweislich. Schwartz führt als Beispiel amerikanische Pensionsfonds an. Amerikaner müssen sich ja selbst

Renten versichern. Und das geschieht über Pensionsfonds. Je mehr Pensionsfonds eine Firma ihren Mitarbeitern zu Auswahl anbietet, desto weniger Mitarbeiter entscheiden sich überhaupt für einen Fonds. Je größer die Auswahl, desto schwieriger ist es, überhaupt eine Entscheidung zu treffen. Mitarbeiter entscheiden dann offensichtlich überhaupt nicht und verzichten dabei auf Firmenzuschüsse in nennenswerter Höhe.

2. Je größer die Auswahl, desto weniger zufrieden ist man mit dem Ergebnis. Es ist einfach zu leicht, sich eine bessere Variante vorzustellen. Und das antizipierte Bedauern darüber, die falsche Entscheidung zu treffen, reduziert von vorneherein das erwartete Glücksgefühl.

3. Ganz nah dabei liegen die sogenannten Opportunitätskosten: Immer wenn man entscheiden muss, denkt man an die positiven Effekte, die man nicht mitnehmen kann, weil man sich für eine Sache entscheiden muss. Wer Jura studiert, kann nicht Touristikkaufmann werden. Vielleicht kommt man ja da auch mal rum in der Welt.

4. Ein weiterer Effekt ist, dass je größer die Wahlmöglichkeit ist, desto höher auch die Erwartungen steigen. Man erwartet dann stets die perfekte Lösung und ist auch nur dann voll zufrieden, wenn alles perfekt läuft. Folge: es gibt keine angenehmen Überraschungen mehr.

Das in groben Zügen ist das ‚paradox of choice‘. Wahlmöglichkeiten sind nützlich, Ausdruck von Freiheit, sie machen aber nicht automatisch glücklich. Diese Erkenntnis, die sich – denke ich – mit unseren praktischen Erfahrungen deckt, kann natürlich nicht dazu führen, Wahlmöglichkeiten einzuschränken. Die sind ja Ausdruck unserer Freiheit, ermöglichen individuelle Bedürfnisbefriedigung, Fortschritt.

Aber was bedeutet diese Erkenntnis nun? Wie kann ich mich, soll ich mich verhalten angesichts dieses Dilemmas verhalten?

Es geht nicht darum, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Ob es die richtige oder falsche Entscheidung ist, Apotheker, Lehrer oder Chemielaborant zu werden – wer will das heute sagen? Ihr seid gut ausgebildet, habt was gelernt. Ihr werdet in der Welt zu-rechtkommen. Nein, sagt Schwartz, es geht darum, richtig zu entscheiden, die richtige Einstellung zu Entscheidungen zu finden. Und dazu ist es wichtig, zu wissen, welcher Entscheidungstyp man ist.

Schwartz unterscheidet zwei Typen von Menschen: die sogenannten Maximizer und die Satisficer. Maximizer suchen immer nach der besten Lösung. Sie vergleichen alle möglichen Alternativen, sowohl vor als auch nach einer Entscheidung. Sie befassen sich länger mit Entscheidungen, sie verbringen mehr Zeit damit, ihre eigene Entscheidung mit der anderer zu vergleichen. Satisficer geben sich mit weniger zufrieden, für sie ist ‚gut‘ gut genug, sie wollen nicht das absolut Beste. Und sie werden glücklicher damit. Sie bedauern ihre Entscheidungen nicht, grübeln nicht, sie haken ab. Unter dem Aspekt der Zufriedenheit ist es also ungünstig, ein Maximierer zu sein. Maximierer sind erwiesenermaßen unzufriedener, sind weniger optimistisch.

Und dann gibt es noch die Picker und die Chooser.

Picker entscheiden spontan. Sie greifen sich wahllos eine Alternative heraus und entscheiden, ohne groß nachzudenken, und hoffen dann, dass das schon die richtige Entscheidung war. Chooser hingegen wägen ab. Sie bedenken die Vor- und Nachteile, die kurz- und langfristigen Konsequenzen ihrer Entscheidungen usw. Sie entscheiden kriterienorientiert.

Welcher Entscheidungstyp nun günstiger ist, hängt von der konkreten Entscheidung ab. Grundsätzlich tendieren wir natürlich dazu, die rationale, Kopf gesteuerte Entscheidung eines Choosers vorzuziehen. Doch auch intuitive Entscheidungen,

sozusagen aus dem Bauch heraus sind nicht oft nicht schlechter. Der deutsche Psychologe Gerd Gigerenzer sagt: Intuitive Entscheidungen führen verblüffend oft zu genauso guten Ergebnissen wie rationale Entscheidungen. Intuition ist unbewusste Intelligenz und sagt uns, was wir machen sollen.

Wenn wir zu 100 Prozent rational entscheiden möchten und ganz sichergehen möchten, dass die Entscheidung richtig ist, dann müssten wir ja alle Faktoren in unsere Entscheidung einbeziehen. Das ist mit unserem begrenzten Verstand und auch mit unserer begrenzten Zeit aber gar nicht möglich. Dazu kommen die Einflüsse unserer Umwelt, die unberechenbar sind. Bei Entscheidungen ist es also wichtig, zu wissen, welcher Entscheidungs-Typ man ist und mit was für einer Entscheidung man es zu tun hat.

Ihr steht in Zukunft vor wichtigen Entscheidungen, was die Gestaltung eures Lebens anbetrifft. Entscheidungen, die euch - so wahrscheinlich die Selbstwahrnehmung - überfordern. Es gibt so viele Alternativen, so viele unabsehbare Konsequenzen.

Schwartz gibt folgende Tipps, die die Erreichung der eigenen Ziele erleichtern.

1. Entscheidet selbst, wann ihr wählt und entscheidet. Um das Problem der exzessiven Wahlfreiheit zu bewältigen, müsst ihr euch darüber klar werden, welche Entscheidungen für eurer Leben wirklich Bedeutung haben. Spart euch eure Zeit und Energie für diese Gelegenheiten auf. Vergegenwärtigt euch, ob es große oder kleine Entscheidungen sind, die ihr treffen müsst. Ihr selbst entscheidet ja, wie viele Alternativen ihr zulässt. Beispielsweise könntet ihr die Faustregel aufstellen, beim Kauf eines Kleidungsstücks nicht mehr als zwei Geschäfte aufzusuchen. Auch wenn die Einsicht schwerfällt: Wenn man Schwartz ernst nimmt, muss man Schwartz zugestehen, dass eine solche Entscheidungsfindung glücklicher

macht. Es lohnt sich also, darüber nachzudenken, ob man nicht nach der Regel ‚Zwei Optionen sind meine Obergrenze.‘ lebt. Es ist einen Versuch wert.

2. Wenn es um die wirklich großen Dinge im Leben geht, seid Chooser: Gute Entscheidungen erfordern Zeit und Aufmerksamkeit, sie erfordern eure ganze Energie. Und die könnt ihr nur investieren, wenn ihr sie euch für die wichtigen Entscheidungen aufspart. Chooser gestalten ihre Zukunft bewusst, sie haben die Möglichkeit, ihre Ziele zu modifizieren, an neue Gegebenheiten anzupassen. Und sie haben die Möglichkeit, die ausgetretenen Pfade zu verlassen. Das Wissen, das ihr in eurer Schulzeit angehäuft habe, solltet ihr nutzen, um in den wichtigen Fragen eures Leben kompetente Chooser zu werden.

3. Vergesst die Vorzüge der verworfenen Alternative und seid mit wenigem zufrieden. Solange eine Entscheidung noch nicht getroffen ist, ist es sinnvoll, die Opportunitätskosten hochzurechnen, Vor- und Nachteile abzuwägen. Danach aber solltet ihr nicht weiter darüber grübeln, was euch entgangen ist. Auf keinen Fall solltet ihr zurückschauen und Entscheidungen bereuen. Ihr könnt in dreißig Jahren noch eine bestimmte Fächerwahl bereuen, auch eigene Fehlern bedauern. Ob Euer Leben dann besser, erfolgreichen verlaufen wäre, wisst ihr nicht. Ihr wäret auf jeden 30 Jahre lang zufriedener gewesen, wenn ihr nicht immer an die verpasste Chance gedacht hättet.

4. Trefft endgültige Entscheidungen. Wir alle sind ja mittlerweile daran gewöhnt, dass wir unsere Entscheidungen revidieren können. Amazon und Zalando können ein Lied davon singen. Und wir alle kaufen lieber in einem Geschäft ein, das ein Rückgaberecht einräumt, als in einem, in dem das nicht der Fall ist. Wir übersehen dabei allerdings, dass wir weniger zufrieden sind mit einer Entscheidung, die wir revidieren können. Und: ist eine Entscheidung endgültig, öffnen wir uns für eine Vielzahl psychologischer Prozess, die uns die getroffene Entscheidung in

VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTIA 2015

einem positiveren Licht zeigt als die Alternativen. Wer seine große Liebe gefunden hat, sollte nicht zweifeln und weitere Produktvergleiche anstellen, sondern zufrieden sagen: ‚Das war’s!‘ Die Gewissheit, dass wir eine Wahl getroffen haben, die wir nicht mehr rückgängig machen wollen, gestattet uns, unsere Energie in Verbesserung und Veränderung des Gegebenen zu stecken, anstatt an der Realität – so wie sie ist – zu zweifeln.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, in den vergangenen acht Jahren haben wir euch hier am Ratsgymnasium mit Wissen und Kompetenzen ausgestattet. Wir haben euch etwas mitgegeben – wir meinen noch immer, dass wir es Bildung nennen können – wovon wir glauben, dass es euch auf das Leben vorbereitet, dass es euch fit macht, in diesem Leben zu bestehen, etwas daraus zu machen – für euch selbst und für eure Mitmenschen.

Die Reife, die wir attestieren, wird sich darin erweisen, ob ihr mit dieser Ausbildung in Zukunft richtig entscheiden werdet und Entscheidungen trefft, die euch ein Leben in persönlicher Erfüllung und Zufriedenheit ermöglichen. Ich wünsche euch, dass euch das gelingt.

Und vielleicht war sie ja dann im Nachhinein gar nicht so schlecht, diese Zeit in diesem Aquarium mit den eingeschränkten Wahlmöglichkeiten. Vielleicht hat sie euch ja ermöglicht, in einem geschützten Raum die Welt zu erkunden, kreativ zu sein, so dass ihr euch in der größeren Welt zurecht findet.

Denn auch die Welt, in die ihr jetzt aufbrecht, wird nicht, ja sollte nicht grenzenlos sein: Wählen innerhalb von Einschränkungen, individuelle Freiheit innerhalb von Grenzen zu besitzen – das ermöglicht euch eine Vielzahl wunderbarer Möglichkeiten.
Glückauf!

61 HABEN DAS ABITUR GESCHAFFT

Youssef Aouragh, Simon Bartkowiak, Mishale Joane Bayer, Halim Bellajdel, Karolina Lea Bohnau, Nadine Bork, Melissa Cordes, Viktoria Dahmen, Matthias Daniel, Florian Dennewitz, Katharina Domke, Fenna Eichel, Chantal English, Leonie Fast, Louise Faulhaber, Julia Goldbach, Laura Handke, Friederike Harnischfeger, Mayleen Haubennestel, Robin Pascal Henkel, Melina Kaspari, Lennart Keßen, Pleurat Kicmari, Philipp Kill, Christoph Koch, Darleen Korbar, Paulina Kränzlein, Lucas Krüger, Marius Kulassek, Christina Isabel Kurek, Jonas Lambatz, Luisa Lutze, Leon Marschall, Aylin Matyar, Nathan Matyschok, Amelie Möller, Lea Neumann, Mario Nujic, Jonah Pelkowski, Gernot Piayda, Leander Elias Rathmann, Katrin Reck, Laura Rosenberg, Lea Elisa Roters, Ben Scheer, Marcel Schläger, Laura-Marie Schmidt, Sören Schmidt, Meret Steinrötter, Alicia Still, Ümmügülsüm Süs, Gabriela Taube, Eva Maria Thiel, Tim Thubeauville, Kim Uhlendorf, Luca Maria Wegmann, Till Weishaupt, Jannik Weiß, Jana Wünnemann, Philipp Xanten.

(Foto: s. Rückseite)

RATSTALENTE BEGEISTERN WIEDER MIT GROSSER SHOW



Licht aus! Trommelwirbel! Bühne frei! Singen, Tanzen, Turnen, Musizieren sind angesagt. Am Ratsgymnasium gibt's eine Vielzahl von jungen Talenten, und sie stellen das regelmäßig unter Beweis. Einmal im Jahr lädt die Schule zum ‚Ich-kann-was-Abend‘ in die Aula ein. Und auch diesmal waren wieder mehr als 150 Besucher, darunter Mitschüler, Lehrer und Eltern, der Einladung gefolgt. Sie erlebten einen lustigen, bewegenden, sportlichen und musikalischen Abend. Elif Günes und Paula Viktoria Preute aus der 7d, die beiden Gastgeberinnen des Abends, begrüßten das Publikum und gaben damit den Startschuss zu einem Feuerwerk an Musik und Gesang, Turnen und Akrobatik, Tanz und Sport. Da wurde Musik en masse geboten, die Turngruppe

zeigte ihr akrobatisches Können. Ein Höhepunkt: waghalsige Sprünge – und unter großem Staunen des Publikums wurden Lehrer dabei als Hindernis zweckentfremdet. Viel Geschick bewiesen auch die Jonglage-Akteure mit ihren Diabolos oder der kleine ‚Rastelli‘, der lässig kickend einen Fußball hochhielt und 87 Versuche nacheinander ohne Bodenkontakt schaffte. Musik, Sport und Tanz – 48 junge Ratsianerinnen und Ratsianer führten ihre vielseitigen Talente vor. Die Video AG dokumentierte die Auftritte, damit man sie noch mal auf der Rats-Homepage ansehen kann. Das Publikum fand alles toll und sparte nicht mit anhaltendem Applaus.

Fotos: Michael Korte



TOBIAS MEINERT SCHIESST RAKETE INS ALL

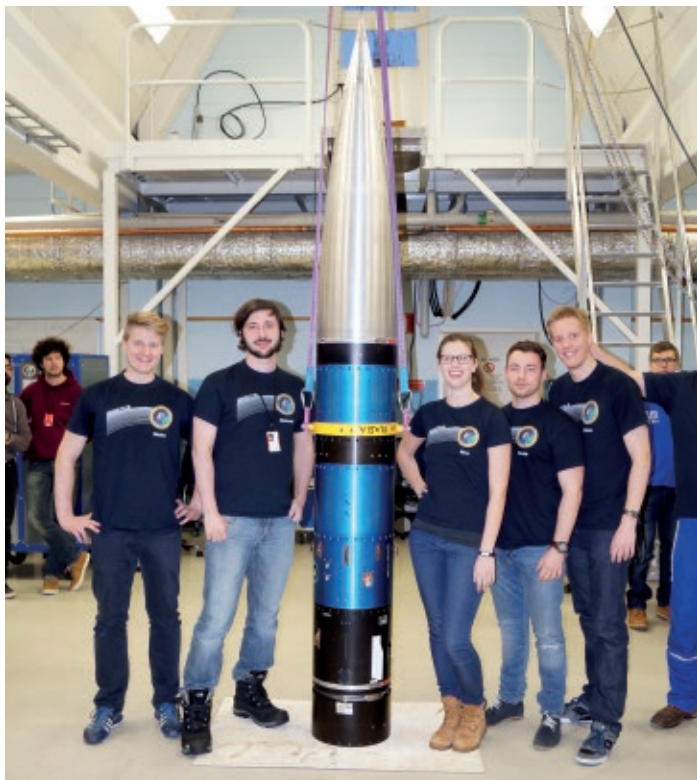
Warum nicht mal nach den Sternen greifen und sich einen Wunsch erfüllen? Für Tobias Meinert ist ein Traum wahr geworden, den sich so manch einer erträumt: Er ist zwar nicht als Astronaut zum Mond geflogen, aber eine Rakete hat er schon mal ins Weltall geschossen. Vom Welt-raumbahnhof Esrange aus, 45 Minuten vom nordschwedischen Ort Kiruna entfernt, jenseits des Polarkreises, ging sie in die Luft. An Bord hatte sie ein absolutes Novum: Muster eines neuartigen Materials - entwickelt an der RWTH Aachen, an der der 23-jährige Gladbecker studiert. Ziel vom Team Actor, das das Experimente durchführte: Test der Isolierfähigkeit der Cellulose Aerogel-Textilie beim Wiedereintritt in die Erdatmosphäre.

Abitur am Ratsgymnasium

Tobias Meinert baute 2010 am Ratsgymnasium in Gladbeck sein Abitur und studiert im zehnten Semester Maschinenbau an der Universität Aachen. Als Schwerpunkt entschied er sich für Luft- und Raumfahrttechnik. Da kam ihm ein Forschungsprojekt, das ihm die Chance für eigene Entwicklungen bietet, gut zu pass. Das Rexus-Programm erlaubt Studierenden in Europa, wissenschaftliche und technologische Experimente auf Höhenforschungsraketen durchzuführen. Realisiert und finanziert wird das Angebot vom Deutschen Zentrum für Luft- und

Raumfahrt (DLR) und dem Swedish National Space Board (SNSB). Die Europäische Weltraumbehörde ESA stand beratend zur Seite. Meinert erläuterte: „Jedes Jahr werden zwei Raketen gestartet: eine für Deutschland; die andere für Schweden, das das Programm für ganz Europa geöffnet hat.“

Durch Zufall kam der Student zu dem Forschungsprogramm, für das er sich mit Kommilitonen verschiedener Fachrichtungen bewarb: Maschinenbauer wie er selbst, ein Elektrotechniker und ein Chemiker. „Beworben haben wir uns als Team“, berichtet der 23-Jährige. Wir, das sind: Nina Körtzinger, Michel Busen, David Bierbüsse, Michael Stankowski und eben Tobias Meinert.



Das Team Actor: Michel Busen, Michael Stankowski, Nina Körtzinger, David Bierbüsse und der Gladbecker Tobias Meinert (v.l.).

TOBIAS MEINERT SCHIESST RAKETE INS ALL

Der ehemalige Ratsianer: „Wir waren in Schweden das kleinste Team von allen. Wir haben mit dem Institut für Textiltechnik in Aachen zusammen gearbeitet.“ Tobias Meinert weiter: „Die deutschen Teams haben ein Budget, werden aber angehalten, Sponsoren zu suchen.“ Ein Dutzend fand das Team Actor - „meistens mittelständische Unternehmen“.

Die zündende Idee für das Forschungsthema habe Doktorand Björn Schulz geliefert. „Cellulose Aerogel ist in der Raumfahrt wichtig, weil das Material wärme-isolierend ist und den großen Vorteil hat, dass es sehr leicht ist“, erklärt Meinert: „Es ist ein Kristallgitter und besteht zu 99 Prozent aus Luft.“ Besagtes Gitter sei spröde, Schulz „hat es geschafft, aus dem Material Fasern zu schaffen“. Verwendet werden könnte das Material - in weiter Zukunft - beispielsweise für Welt-raumkleidung. Doch der Student schränkt vorsichtig ein: „Das ist noch absolute Grundlagenforschung.“

Erfolgreiches Experiment

Das Team Actor ging im siebten Semester an den Start, arbeitete kontinuierlich an dem Projekt. Und offenbar mit Erfolg, wie der Raketen-Schuss bewiesen hat. „Unser Experiment lief während des Fluges erfolgreich, und wir konnten alle erforderlichen Daten messen“, so eine erste Bewertung. Neben Cellulose Aerogel gingen auch Aluminium und das Ursprungsmaterial Cellulose auf die Reise ins All. Meinert: „Am Anfang ist man schon sehr aufgeregt, ob auch alles funktioniert.“ Sei die Rakete - fünf Meter lang, 30 Zentimeter Durchmesser - erst einmal gezündet, „kann man nicht mehr eingreifen“. Es habe ihn überrascht, wie laut der Start gewesen sei: „Es ist im Prinzip ein Knall, der nach zwei Sekunden vorbei ist - wie eine Explosionswelle.“ Tobias Meinert blickt nun auf die nächste Aufgabe: „Jetzt steht die Auswertung an.“

(suda)

HEXEN, FEUERALARME UND HELENE FISCHER

Es wäre doch eine schöne Aufgabe für den Deutschunterricht, mit Hilfe dieser drei Begriffe eine unterhaltsame, lehrreiche und lustige Geschichte zu schreiben. Aber, wie sagt man so schön, die schönsten Geschichten schreibt das Leben und so war es für den Theaterkreis überhaupt kein Problem, all dies unter einen Hexenhut zu bringen - der Feueralarm kurz nach Beginn der Show war nicht ganz eingeplant, zugegeben, aber was soll's!

Sir Terry Pratchetts Scheibenwelt-Roman „Total Verhext“ (Witches Abroad) diente als Vorlage für das mit Märchen-Motiven und Phantasie-Gestalten gespickte Theaterstück, das unter der Mitwirkung von fast 30 Schülerinnen und Schülern, unter der Anleitung von Gundula Denis, auf die Bühne der Aula gebracht wurde. Unterstützt wurde die ‚Company‘ vom Unterstufenorchester, geleitet von Lukas Krüger.

So gab es alles, was zu einem guten Theaterabend dazu gehört: Kulissen, aufwändige Kostüme, über-



aus gut aufgelegte Schauspieler mit beeindruckender Spielfreude, Musik, Tanzeinlagen und Texthängern, die gekonnt gemeistert wurden. Und - nicht zu vergessen - einen Erzähler, der in letzter Sekunde einsprang und den Anfang des Stückes gleich dreimal präsentieren durfte.

Sicher hätte auch Terry Pratchett einen vergnüglichen Abend am Rats erlebt, wäre er dabei gewesen. Der Zufall wollte es jedoch leider, dass der weltberühmte Autor am Tag der Aufführung im Alter von 66 Jahren verstorben ist.

Quelle & Foto: Ratsgymnasium

TÜR AN TÜR MIT PABLO PICASSO

Andrea Hagemann führt die Geschäfte im Münsteraner Kunstmuseum

Andrea Hagemann besuchte in ihrer Geburtsstadt Gladbeck ab 1976 die Johannes-Schule, danach bis zu ihrem Abitur im Jahr 1989 das Ratsgymnasium. Bei der Nationalbank in Essen folgte eine Ausbildung zur Bankkauffrau, im Anschluss danach in Mülheim gut ein Jahr lang ihr Einstieg in diesen Beruf. Im Wintersemester 1992 begann Andrea Hagemann ein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Sie schloss es 1997 als Diplom-Kauffrau ab mit den Schwerpunktfächern Bankbetriebslehre und Wirtschaftsprüfung.

Danach ein neuer Einstieg in eine berufliche Tätigkeit, diesmal als Referentin in der Abteilung Beteiligungen/-Grundsatzfragen beim Westfälisch-Lippischen Sparkassen- und Giroverband in Münster. Nach dreieinhalb Jahren und einem sich anschließenden zweijährigen Erziehungsurlaub wechselte Andrea Hagemann Ende 2002 zum ‚Kunstmuseum Pablo Picasso Münster‘. Im Januar 2003 wurde sie zur Geschäftsführerin der Sparkassenstiftung Kunstmuseum Münster berufen. Seit 2011 ist sie Mitglied des Vorstands der Sparkassenstiftung Kunstmuseum Münster, der Trägerin des Museums. Gemeinsam mit Prof. Dr. Markus Müller bildet sie den Vorstand der Stiftung. Dem Kollegen obliegt die künstlerische Museumsleitung, ihr die kaufmännische.

Dazu führt Andrea Hagemann seit 2003 die Geschäfte des Museumsshop und ist ebenso Geschäftsführerin der Stiftung Classen im ‚Kunstmuseum Pablo Picasso Münster‘. Sie ist Mitglied des Vorstands des Freundeskreis Graphikmuseum Pablo Picasso Münster e.V. und ebenso Mitglied des Arbeitskreises Stiftungen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands. Seit einigen Jahren ist die ‚Ratsianerin‘ auch Mitglied des Arbeitskreises Verwaltungsleiter im Deutschen Museumsbund e.V. und schließlich im Rotary Club Münster-Westfalen.

Das ‚Kunstmuseum Pablo Picasso Münster‘ ist das erste und bisher einzige Picasso-Museum Deutschlands. Hinter denkmalgeschützten Fassaden inmitten Münsters Altstadt beherbergt das Haus mit seinen 800 Picasso-Lithografien eine



Andrea Hagemann

weltweit einmalige Sammlung. Auf rund 600 Quadratmetern Ausstellungsfläche sind in thematischem Wechsel verschiedene Aspekte und Ausschnitte der umfangreichen Sammlung des Hauses zu bewundern. Außerdem widmen sich Sonderausstellungen mit Leihgaben aus internationalen Museen und Sammlungen nicht nur dem Leben und Werk Picassos, sondern auch dem seiner Zeitgenossen. Im Mittelpunkt der wechselnden Sonderausstellungen stehen neben Pablo Picasso auch seine Künstlerkollegen der Klassischen Moderne wie Georges Braque, Henri Matisse und Marc Chagall.

Das ‚Kunstmuseum Pablo Picasso Münster‘ ist als Stiftung von den Sparkassen in Westfalen-Lippe, der Westdeutschen Landesbank Girozentrale, den Westfälischen Provinzial-Versicherungen und den Eheleuten Gert und Jutta Huizinga gegründet worden. 2010 wurde es anlässlich seines 10-jährigen Bestehens von ‚Graphikmuseum Pablo Picasso Münster‘ in ‚Kunstmuseum Pablo Picasso Münster‘ umgetauft. Im Sommer 2013 empfing das Haus seinen 1.000.000. Besucher.

Liebe Ehemalige,
 mit der Sicherheit am Rats ver-
 binde ich Erinnerungen an
 39 Schüler in der Klasse in der
 Sexta, an Herrn Böz, der uns
 sieben Jahre als Deutschlehrer
 begleitete und eine zusätzliche
 Stunde Grammatik für uns
 durchsetzte, Musicalaufführungen
 in der Aula und wirt zuletzt
 an unseren Geschichts-LK bei Herrn
 Schmidt und die Fahrt nach
 Arignon. Im letzten Jahr traf ich
 unsere Prof. zum 25-jährigen
 Abi. Was so viele von uns da
 waren, zeigt, wie prägnant die
 gemeinsame Zeit am Rats für
 uns alle war.

Kitlichert, Andrea Kogemann

DOMKAPPELLMEISTER ‚ENTDECKTE‘ MIT 15 DIE ORGEL

Georg Sump führte mehr als 40 Jahre die Essener Domsingknaben Ehemaliger Ratsianer nach imponierender Karriere im Ruhestand

Er hat die größte kirchenmusikalische Karriere gemacht, die bisher einem Absolventen des Ratsgymnasiums gelang: Georg Sump, Abi 1968, war mehr als 40 Jahre Domkapellmeister zu Essen und Leiter der Essener Domsingknaben. Er hat mit seinem Chor vor Päpsten und Ministerpräsidenten gesungen, gab Konzerte im In- und Ausland. Ein Auftritt im Petersdom in Rom wurde sogar weltweit live übertragen. Jetzt ging Sump, ein Cousin unseres langjährigen Englisch- und Sportlehrers Heiner Sump, mit 65 Jahren in den Ruhestand.



**Engagiert auch außerhalb von Dom oder
Konzertsaal: Georg Sump**

Foto: Dennis Strassmeier/WAZ

So weit gereist der Musiker auch ist: 1950 in Gladbeck geboren, blieb er seiner Heimatstadt immer treu. Noch heute wohnt er im Stadtteil Mitte-Ost. Auch seiner ‚Penne‘, dem Ratsgymnasium, das zu seiner Zeit noch gar nicht so hieß, sondern schlicht das Städtische Jungengymnasium war, blieb Georg Sump immer verbunden. Schließlich war es sein Musiklehrer Bernhard Weiß, der in den 60er Jahren sein musikalisches Interesse weckte. Klar, dass der junge Mann in seiner Heimatgemeinde St. Johannes auch der Organistin Cäcilia Bambeck über die Schulter schaute. Schnell wurde sein Talent erkannt, und er nahm schon mit 15 Jahren Orgelunterricht beim Essener Domorganisten Heino Schubert.

Nach dem Abi 1968 studierte Sump an der Folkwang-Hochschule und war bereits ab 1971 als Vertreter des Essener Domorganisten tätig. Und 1975, nach dem Abschluss seines Studiums der Kirchenmusik, wurde er hauptamtlich Dom-Organist, verbunden mit dem Titel Domkapellmeister. Gleichzeitig übernahm er im selben Jahr die Leitung der Domsingknaben. „Mein Wunsch war es von Anfang an, mit jungen Leuten Musik zu machen“, erzählt Sump. „Und ich hatte das Glück, in meinem Leben immer junge Leute um mich zu haben, die selbst Spaß daran haben, schöne Musik zu machen.“ Der Vorteil: „Mit jungen Leuten bleibt man selbst jung“, sagt der 65-Jährige.

In den vergangenen 40 Jahren achtete er stets auf das Wohl des Chores: Alle zwei Jahre sind sie zusammen für 14 Tage nach Südtirol gefahren, um Urlaub zu machen. Gesanglich waren Sump und die Domsingknaben durchaus international unterwegs. „Wir waren in Israel, Kanada, den USA.“ Zudem hätten sie fast alle Länder Europas bereist. Die Reisen werden dem einstigen Rats-Absolventen besonders in Erinnerung bleiben, sagt er. „Aber ebenso die Persönlichkeiten, die ich kennengelernt habe.“ Wie zum Beispiel verschiedene Päpste in

DOMKAPELLMEISTER ‚ENTDECKTE‘ MIT 15 DIE ORGEL



Georg Sump nahm bei einem feierlichen Gottesdienst im Essener Dom nach mehr als 40 Jahren Abschied von „seinen“ Domsingknaben. Der Ratsianer trat zum 1. November in den Ruhestand.

Foto: Achim Pohl/WAZ

Rom, mit denen er sprechen konnte, auch persönlich.

Rund 50 öffentliche Auftritte absolvierte er jedes Jahr mit den Domsingknaben, erzählt der Kapellmeister. „Wir haben in Gottesdiensten und bei Konzerten im In- und Ausland gesungen.“ Wenn man das hochrechnet, „haben wir zusammen etwa 2000 öffentliche Auftritte erlebt“, sagt der Musiker, mit dessen Ausscheiden eine Ära zu Ende geht, in der Sump die Essener Dommusik weit über die Grenzen des Ruhrgebiets hinaus bekannt gemacht hat.

Doch Georg Sump engagierte sich nicht nur für die Essener Dommusik und die Domsingknaben, sondern auch für die bundes- und weltweite Szene der kirchlichen Kinder- und Jugendchöre. Von 1983 bis 1995 war er Präsident des Deutschen Chor-

verbandes Pueri Cantores, von 1995 bis 2007 Vizepräsident. Seit 1988 war er auch Vizepräsident des Pueri-Weltverbandes. Er organisierte und leitete mehrere Chorfestivals und Chortreffen. Sein Herz für die Arbeit mit Kinder- und Jugendchören blieb auch in Rom nicht unbemerkt: 2013 verlieh ihm der Papst die Auszeichnung „Ritter des St. Silvester-Ordens“.

Ganz verloren geht Georg Sump der Kirchenmusik übrigens mit seiner Pensionierung nicht. „Ich bin ja auch Organist und denke, dass ich den einen oder anderen Gottesdienst auf der Orgel weiterhin mit begleiten kann“, so der frisch gebackene Ruhestandler.

(geom)

LENA LEWEN



In der 9. Klasse kamen zu den vorhandenen keine neuen Fächer dazu. Was sich aber verändert hat war die neue Klassenkonstellation. Und zwar wurde die „9c“ auf die restlichen 9er Klassen aufgeteilt. Zuerst war es ungewohnt mit den Mitschülern aus der c zurechtzukommen, aber den ein oder anderen kannte ich aus den Differenzierungskursen ja schon. So wurde dann auch der Klassenzusammenhalt mit der Zeit stärker. Im 1. Halbjahr war schulisch nichts besonderes, wir haben viel gelernt und hatten unseren alltäglichen „Spaß“.

Das 2. Halbjahr stellte sich dann abwechslungsreicher dar. Es kamen die religiösen Tage der Orientierung in Essen Kettwig, wo 3 Tage lang in verschiedenen Gruppen thematisch gearbeitet wurde.

Ein weiteres Highlight war für die Franzosen der einwöchige Französischaustausch in Lille und für mich als Lateinerin war es die Trierfahrt.

Wir haben viele neue Eindrücke mitgenommen und viel erlebt, so ging das 9. Schuljahr schnell um.

Lena Lewen EF

MARCEL GARUS



2013



2012



2011

Mein 9. Schuljahr

Vom 8. zum 9. Schuljahr hat sich nicht wirklich viel verändert.

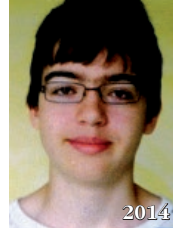
Es gab jetzt das zweite Jahr des Wahlpflichtfachs - nachdem ich ein Jahr Informatik hatte, werde ich nun in Technik unterrichtet. Dort schrieben wir vor Schuljahresende die sogenannte kleine Facharbeit, die für alle neu war.

Für die Fertigstellung hatten wir mehrere Wochen Zeit. Ich schrieb über Ionentriebwerke bei Raketen und stellte fest, dass ein Großteil aktueller Forschungen auf diesem Gebiet in Englisch war. Wir merkten allerdings auch recht schnell, dass eine Hausarbeit nicht unbedingt leichter ist als eine Klausur. Jede Woche mussten wir zwei mal zur Frühstunde kommen und an denselben Tagen auch lange bleiben. In den Freistunden konnten wir in der Stadt essen gehen; wir wurden Stammkunden in einer Pizzeria.

Es waren auch einige Vorbereitungen für das nächste Schuljahr zu treffen: Wir bewarben uns für ein Schülerpraktikum, entschieden uns zwischen Segeln und Skifahren - ich nahm Letzteres - und wir mussten die Kurse für die EF wählen. Gott sei dank gibt es aber das Planungstool „Lupo“ des NRW-Innenministeriums, das einem beim Wählen hilft, indem es Hinweise anzeigt und auf die Erfüllung der vielen Regeln achtet.

So kommt es, dass ich mich auf neue Fächer wie Sozi oder Philosophie freuen kann. Ich bin gespannt, was man da so macht, wie mein individueller Stundenplan aussieht und mit wem ich in den einzelnen Kursen zusammen bin.

Marcel Garus



2014



2015

FRANZISKANER SAGEN DANK FÜR SPENDE

Das Ratsgymnasium unterstützt seit 15 Jahren durch eine Spendenaktion während der Adventszeit die Pater-Vjeko-Schule in Ruanda. Sie wurde im Jahr 1999 von den Franziskanern gegründet und wird bis heute von ihnen geleitet. Im vergangenen Jahr sind bei dieser Spendenaktion wieder fast 1400 € zusammen gekommen, wofür Schule und Initiatoren allen Spenderinnen und Spendern herzlich danken!

Ihren offiziellen Dank für das Engagement des ‚Rats‘ haben am 05. Mai 2015 drei Brüder des Franziskanerordens bei einem Besuch unserer Schule ausgesprochen. Zwei von ihnen waren Gäste aus Uganda, Bruder Dispas und Bruder Agapitus. Sie wurden von Bruder Augustinus aus Dortmund begleitet. Durch die Franziskanerpatres, die auch die Pater-Vjeko-Schule in Kivumu/Ruanda kennen, haben die Schülerinnen und Schüler aus der 8. Klasse sowie die gesamte Stufe 9 einen Einblick in das Leben vor Ort in Ruanda und Uganda gewonnen.



Bilder von der Pater-Vjeko-Schule, Berichte über die tägliche Arbeit der Franziskaner sowie Trommeln und traditionelle Gesänge und Tänze haben allen vor Augen geführt, wie wichtig die finanzielle Unterstützung der Ausbildungsschule in Ruanda für die Zukunft der dortigen jungen Menschen ist, wie intensiv sich die Patres in ihrem Alltag engagieren und wie bedeutsam Tradition für das Leben der Menschen in Ostafrika ist.

Foto & Quelle: Ratsgymnasium

RATS IN KÜRZE

Eisig-heißer Titelkampf

Es ist schon längst mehr als nur eine Tradition: Das alljährliche Eishockey-Match zwischen den Schülern der EF und der Lehrer-Auswahl. Auch diesmal gewannen die Lehrer, wenn auch knapp mit 6:5. Dabei machte sich vor allem auch der geglückte Transfer von Herrn Lesczinski ans Ratsgymnasium bezahlt.

Suchtprävention in Stufe 9

Suchtprävention ist am ‚Rats‘ immer sehr ernst genommen worden, da sie junge Menschen in ihrer Persönlichkeit stärkt. In einem Workshop für die Stufe 9 ging es um die Gefährdung der

Gesundheit durch legale und illegale Drogen. Dazu wurde als Experte Christof Sievers von der Drogenberatung Westvest eingeladen. In Arbeitsgruppen haben die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse über legale und illegale Drogen (z.B. Nikotin, Alkohol, PCs oder Computerspiele, Shisha-Tabak, Cannabis, Amphetamine, Crystal Meth etc.) erweitert sowie eine Menge über deren Wirkungen und Gefahren gelernt; auch die gesetzliche Seite wurde ausführlich beleuchtet. Ein ähnlicher Workshop ist für die Jahrgangsstufe 8 zum Thema Alkoholprävention geplant. Ein ganzheitliches Suchtpräventionskonzept für alle Jahrgangsstufen ist ‚in Arbeit‘.

ZWEI PÄDAGOGISCHE SILBERRÜCKEN IM RUHESTAND

Georg Hoppe und Johannes Tenhumberg verabschiedet

Ende Januar 2015 wurden gemeinsam zwei altgediente Kollegen in den Ruhestand verabschiedet, zwei „pädagogische Silberücken“, wie es Schulleiter OstD Christoph Pocha so trefflich formulierte, natürlich auf die aktuelle Haarfarbe der beiden Kollegen bezogen.

Georg Hoppe, geboren am 21. August 1951 im sauerländischen Rüthen, hatte es nach dem Studium in Bochum, dem 1. Staatsexamen (1976), dem Referendariat in Herford (zugehörig dem Bezirksseminar in Bielefeld) und nach dem 2. Staatsexamen im Januar 1979 nach Gladbeck geführt, wo er ab dem 1. März 1979 am Ratsgymnasium Unterricht in seinen Fächern Deutsch und Geschichte erteilte.

Neben seinem Unterricht engagierte sich Georg Hoppe vielfach für die Schule. Über lange Jahre war er Vorsitzender der Fachschaft Geschichte, Mitglied des Lehrerrates und der Schulkonferenz. Ab 1996 führte er mehrfach als Jahrgangsstufenleiter Schüler der Sek. II zum Abitur. Am 21.12.1998 wurde Georg Hoppe zum Oberstudienrat ernannt.

Ein Urgestein der seltenen Art ist Johannes Tenhumberg, gehört er doch zu der besonderen Spezies von Lehrern, die schon als Schüler an dieser Schule waren. Nach dem Abitur am ‚Rats‘ wurde seine Gladbecker Laufbahn lediglich durch das Studium in Münster (1. Staatsexamen am 29.04.1976), das Referendariat am Euregio - Gymnasium in Bocholt (2. Staatsexamen am 31.08.1977) sowie einer kurze „Gastrolle“ als Lehrer in Siegen unterbrochen, ehe er wieder an seine alte Schule zurückkam.

Am 31.08.1984 zum Oberstudienrat ernannt, hatte er sich bis dahin und danach auf verschiedenen Feldern des Schullebens



Johannes Tenhumberg

engagiert. Natürlich hing dies (aber nicht nur) mit seinen beiden Fächern Sport und Französisch zusammen. Fürs erstere sind u.a. zu erwähnen: die Betreuung von Wettkampfmannschaften und die jahrelange Begleitung von Skifahrten der Jahrgangsstufe 11, fürs Fach Französisch die wiederholte Begleitung der Fahrten des Frankreichaustausches mit Marcq-en-Baroeul und die Pflege der deutsch-französischen Partnerschaft.

Beiden Pensionären gemeinsam war, dass sie (fast) immer Schulleitung, Kollegen, Eltern und Schülern offen, voller Verständnis, aber auch locker und meist humorvoll begegneten und sich deshalb großer Beliebtheit erfreuten.

(ShG)

SPENDENLAUF FÜR EINEN GUTEN ZWECK



Großes Lob gebührt den sportlichen Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 bis EF am ‚Rats‘, die sich am letzten Aprilsonntag auf den Weg ins Gladbecker Stadion machten, um sich für einen guten Zweck zu engagieren. Unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Roland fand nämlich auf der Marathonbahn rund ums Schloss Wittringen unter dem Motto ‚Laufen für ein Kinderlachen‘ ein Benefizlauf zugunsten des Ambulanten Kinder- und Jugendospizdienstes Emscher-Lippe mit Sitz in Gladbeck statt.

Insgesamt folgten mehr als 400 Läuferinnen und Läufer der Einladung. Um 10 Uhr ging's mit einem Lauf der Kleinsten im Stadion los. Im 10.30 Uhr erfolgte der Startschuss für alle anderen Läufer und Läuferinnen. Bei trockenem Wetter ging es bis gegen 17.30 Uhr rund ums Wasserschloss. Die genaue Summe des Erlöses war später nicht zu ermitteln. Es habe sich auf jeden Fall gelohnt, so eine erste Zwischenbilanz von Gisela Ewert-Kolodziej vom Hospizdienst.

RATS IN KÜRZE

Crash Kurs

Erschreckende Unfallfotos sind Alltag für die Polizei, nicht so für rund 100 Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums, die sich für den „Crash Kurs NRW“ entschieden, der riskantes Verhalten im Straßenverkehr thematisiert. Partner der Polizei und dem Präsidium Recklinghausen wollen mit dieser Aktion die Zahl schwerer Unfälle verringern, an denen oft die weniger erfahrene und häufiger risikobereite Altersgruppe der unter 25-Jährigen beteiligt ist. „Du trägst Verantwortung - immer, als Fahrer und Beifahrer.“

Diese Binsenweisheit lässt sich im lockeren Gespräch ‚rüberbringen, aber auch ganz anders: dramatisch, aufwühlend, emotional. Als ein Beamter von der Marler Polizeiwache über einen Unfall mit Todesfolge berichtet, ist es so still wie im Unterricht wohl selten. Der Fahrer, einziger Sohn einer Mutter, kam plötzlich von der Fahrbahn ab, sein Auto prallte gegen einen Baum, er war nicht angeschnallt. Tot. Der Polizeibeamte: „Ich hoffe, ich muss euren Eltern nicht erklären, dass einer von euch nicht mehr nach Hause kommen wird.“

UNSERE SCHULE ZU BEGINN DES 1. WELTKRIEGS



Das neue Realgymnasium zu Gladbeck i. W.

Vor 100 Jahren wurde der Neubau des Reformrealgymnasiums eröffnet

Von Gerbard Schmidt

Als am 1. August 1914 nach der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars und der sich daran anschließenden ‚Julikrise‘ der Erste Weltkrieg begann und man auf deutscher Seite mit einem kurzen Feldzug in Anlehnung an den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 rechnete, machte das sogenannte ‚Wunder an der Marne‘ und der darauf folgende Übergang des Bewegungs- zum Stellungskrieg deutlich, dass man wahrscheinlich nicht an „Weihnachten zu Hause“ sein würde (so Aufschriften deutscher Eisenbahnwagen, welche die Soldaten in Richtung Westfront transportierten), sondern sich mit einer längeren Dauer des Krieges wohl werden abfinden müssen.

Die ‚Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts‘ nahm ihren Lauf!

In der Stadt Gladbeck am nördlichen Rand des Ruhrgebietes bekam man die Auswirkungen des Krieges bald zu spüren. So wurde z.B. der seit 1909 als Schulleiter fungierende Ewald Kaesbach schon im August 1914 als Reserveoffizier zur Westfront einberufen und durch Prof. Verron

während der gesamten Dauer des Krieges vertreten.

Bis dahin hatte unsere Schule, die im Jahre 1900 gegründet worden war, eine Reihe struktureller Veränderungen erlebt. So war das heutige Ratsgymnasium bis 1912 Rektoratsschule, ab 1908 nebenbei Progymnasium, ab 1909 eine „lateinlose Realschule“ (bis 1916).

Kaesbach konnte also bei seinem Lieblingsprojekt, dem angesichts steigender Schülerzahlen sich als notwendig erweisenden Neubau einer Jungenschule, die in nicht allzu ferner Zeit ein vollwertiges Gymnasium werden sollte, zwar maßgeblich an der Planung mitwirken. Die Fertigstellung des Gebäudes konnte er jedoch nur aus der Ferne verfolgen.

Das erste richtige Schulgebäude war im April 1903 bezogen worden, hatte sich aber aufgrund der rapide ansteigenden Bevölkerungs- und damit auch Schülerzahl schon bald als zu klein erwiesen. 1910 besuchten 72 Schüler die Schule, ihre Zahl stieg auf 204 im Jahre 1915 und betrug 1920 schon 423 Schüler.

Am 16. April 1915 brachte die ‚Gladbecker Zeitung‘ in großer Aufmachung einen zweiseitigen Bericht „Zur Ingebrauchnahme des neuen Realgymnasiums“, so die Überschrift auf Seite 1.

UNSERE SCHULE ZU BEGINN DES 1. WELTKRIEGS

Ausführlich wurden darin Entstehungsgeschichte und Details zur baulichen Struktur beschrieben. Der Neubau galt als mustergültige Anstalt. Das Backsteingebäude wurde zwischen Mittel- und Hermannstraße gebaut, weil es dort damals noch viel Platz gab. Der Haupteingang lag gegenüber „dem ruhigen Krankenhausgarten“, war durch ein Schultor zu erreichen. Eine Mauer samt Zaun schottete Schule und Schulgarten von der Straße ab. „Ein Bauwerk von seltener architektonischer Schönheit!“, hieß es in dem Bericht weiter. Der Architekt, Hans Tietmann aus Düsseldorf, habe es verstanden, „ein im Inneren wie im Äußeren harmonisch durchdachtes Bauwerk, von modernem Geiste durchflutet, zu schaffen“, schrieb die Zeitung.

Prägnant an dem Gebäude war nicht nur das angegliederte Direktorenhaus, in dem der Schulleiter wohnte. Auch die Kombination von Turnhalle und Aula - mit einer hervorragenden Akustik - suchte ihresgleichen. Die Turnhalle galt übrigens als eine der größten in Westfalen!

Doch die Bauarbeiten hatten nicht nur unter dem kalten Winter 1913/14 gelitten, sondern



Der Ostflügel mit Turnhalle und Aula wurde im 2. Weltkrieg zerstört.

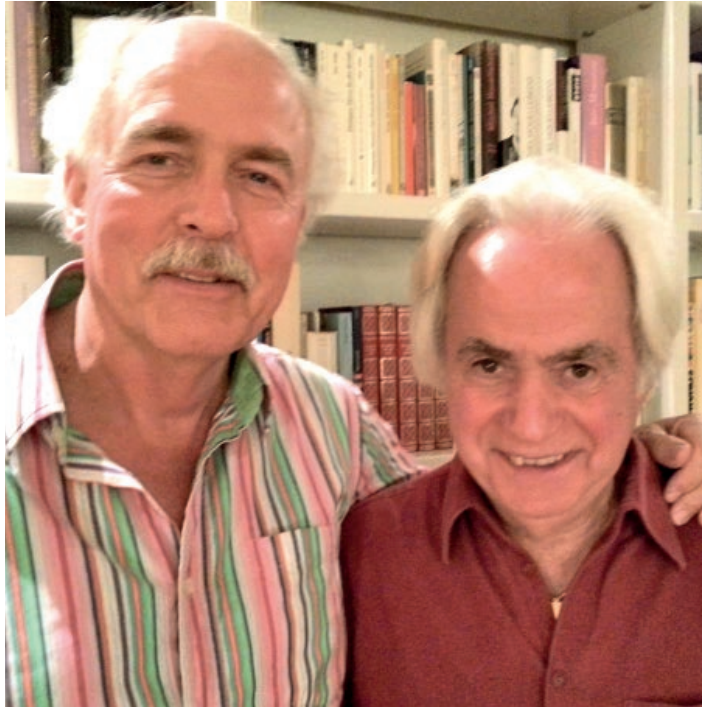
auch unter dem Kriegsbeginn. So konnte Bauunternehmer Wilhelm Kremer die Arbeiten nicht zu Ende führen, „da er der Einberufung zu den Fahnen nachkam“. Aber trotz aller Widrigkeiten, so fand der heutige Schulleiter Hans-Christoph Pocha heraus, wurde das Schulhaus fristgerecht fertig gestellt und feierlich eingeweiht.

Schon vor einhundert Jahren wurde also das Gebäude errichtet, das noch heute, mit einigen Ergänzungen bzw. Umgestaltungen, das äußere Bild der Schule prägt. Auch ein Jahrhundert nach seiner Inbetriebnahme gilt der Altbau des Ratsgymnasiums, der im Krieg schwer beschädigt und später zweimal erweitert wurde, als unverwüstlich und Garant für viele weitere Jahre, so der Schulleiter.

(Quellen & Fotos: Archiv der Stadt Gladbeck; Serie zum 100. ‚Geburtstag‘ des Ratsgymnasiums, verfasst von Manfred Samen und veröffentlicht in den Ruhr-Nachrichten; Bericht über den Neubau von 1915 von Georg Meinert in der WAZ; diverse Festschriften, herausgegeben zu Jubiläen der Schule.)



Der ehemalige Leiter unseres Ratsgymnasiums, Manfred Lauffs, seines Zeichens Germanist und Romanist, ist auch im Ruhestand keineswegs mundtot. Immer wieder meldet er sich – meist locker und witzig – öffentlich zu Wort. Kürzlich ist eine kleine Anekdoten-Sammlung erschienen, die er gemeinsam mit seinem Kollegen Hans Rüter, wie er lange Lehrer am ‚Rats‘, herausgegeben hat. Die Heftklammer bringt einige Kostproben:



Manfred Lauffs und Hans Rüter

Ein teurer Atlas

Als ich in den 50er Jahren ins Gymnasium kam, war die finanzielle Situation unserer fünfköpfigen Familie nicht sehr komfortabel. Für meine Einschulung mussten mehr als 50 % eines Monatseinkommens aufgebracht werden. (Lehrmittel waren damals nicht frei! Dazu 20 DM Schulgeld für nichts.) Das alles war mit großer Mühe geschafft worden, aber dann folgte eine kleine Katastrophe: Es fehlte ein Diercke-Weltatlas zum Preis von 16 DM. Ich sagte zu Hause zunächst nichts, bis mich der Erdkundelehrer wegen des fehlenden Atlas' anmeckerte. Meine Mutter war betroffen und verzweifelt. Gottseidank war ein netter Nachbar zugegen. Sein Angebot: „Unser Heinz hat noch einen gut erhaltenen Atlas, den kann der Hans haben.“ Der Atlas sah wirklich noch ordentlich aus. Gut gelaunt ging ich in die nächste Erdkundestunde. Die Deutschlandkarte wurde aufgeschlagen. Wir sollten Nachbarstaaten ermitteln. Ich kam an der Ostgrenze dran. Mit einer etwas

stockenden Stimme teilte ich mit, dass ein östlicher Nachbar das PRO-TEK-TO-RAT BÖH-MEN UND MÄH-REN sei. Die Mitschüler blickten verständnislos. Sie konnten das Land nicht finden. Der Lehrer reagierte hektisch und schloss schnell das Fenster. (H)

Picco

Unser Erdkundelehrer in der Mittelstufe hieß Dr. Seeger, trug einen Schnurrbart, war klein und hieß deshalb mit Spitznamen „Picco“. Er näselte stark und forderte uns schon dadurch heraus, ihn zu imitieren. Sein schönster Spruch: „Wenn jetzt ein Schüler stört, lernt er diesen Abschnitt über Moskau auswendig! Wenn ein Schüler un-aufgefordert in die Klasse ruft, so nehme ich an, er habe gesagt: ‚Herr Dr. Seeger, ich möchte den Abschnitt lernen!‘ Wenn aber ein Schüler mit seinem Nachbarn redet, so nehme ich an, er

EINE KLEINE AUSWAHL AUS ‚LAUFFS LEBEN‘

habe gesagt: „Ach, wenn Herr Dr. Seeger mich das doch auch lernen lassen würde!“ (M)

Ost-West-Beziehungen

Es war Kalter Krieg. Die Bundesbürger schwelgten im Wirtschaftswunder-Reichtum, und es erging permanent der Aufruf, die „Brüder und Schwestern im Osten“ mit postalischen Wohltaten zu beglücken. Unser neuer Kunstlehrer war ein kleiner und zierlicher Mann mit dem Namen „Peck“. Kurz darauf stand folgender Satz an der Tafel:

SCHICKT PECKCHEN IN DIE OSTZONE! (H)

Akademisch

Mitte der 60er Jahre, wir voll in der Pubertät. In der Turnhalle gab's Gelegenheit zum Small Talk. Ich teilte mit, ich hätte gelesen, dass der Coitus interruptus hauptsächlich von Akademikern angewandt werde. Darauf mein Freund Böck: „Die anderen können ja auch kein Latein!“ (M)

Farbsymbolik

1965, Sommerferien auf der Nordseeinsel Wangerooge. Im Hotel „Monopol“ trat ich im Rahmen eines sogenannten „JE-KA-MI-Abends“ auf, sang den „Gus-Backus-Song“. Da sprach der alte Häuptling der Indianer“ und gewann den 1. Preis. Der Conférencier Horst Klemmer (Manager von Heinz Erhardt!) fragte vorher nach meiner Gitarre. Ich sagte, das sei eine alte BDM-Gitarre von meiner Mutter. Darauf Klemmer: „Ach, deswegen ist die auch so braun!“ (M)

Widerspruch

Mein Abitur 1967. Vieles prädestinierte mich zu einem „schöngestigen“ Beruf, erst mal Germanistik studieren, und als zweites Romanistik, weil – „Le Chef“ hatte es vorgeschlagen, unser verehrter Herr Direktor Möhring, der elegante Grandseigneur mit dem weltmännischen Schnäuzer, bei dem wir Französisch hatten und der uns zu Höchstleistungen treiben wollte, einerseits durch bohrende Fragen: „Haben Sie Tag und Nacht mit dem Text gerungen, wie ich es Ihnen gesagt habe?“, andererseits durch maßlose Übertreibungen: „Sie sind die schlechteste Oberprima, die ich je gehabt habe! Lauffs, Sie

können ruhig protestieren, ich wiederhole: die schlechteste Oberprima!“ Wenig später hörte es sich anders an, am Abend des Abiturballes war der Chef äußerst gut aufgeräumt und erzählte mit einem Glas Sekt in der Hand, eine so gute Oberprima habe er seit langem nicht mehr gehabt! (M)

Bayrisches Wochenende

Mir san hingange

Dann ist's angange

Schlimm ist's hergange

Drei san draufgange

Mir sam hoamgange

(Inscription auf einer Hörsaalbank an der Uni Münster, H)

Zufall

Der englische Dramatiker John Boynton Priestley berichtete seinem Freund Arthur Koestler, nach der Lektüre von dessen Buch „Die Wurzeln des Zufalls“, in einem Brief von einem ganz merkwürdigen Ereignis: „Mein Frau kaufte drei große Farblithographien von Graham Sutherland. Als sie bei uns in London eintrafen, nahm sie die Bilder mit in ihr Schlafzimmer, um sie am nächsten Morgen aufzuhängen. Sie standen gegen einen Stuhl gelehnt, und das äußerste der drei Bilder, dessen Schauseite dem Raum zugewandt war, zeigte eine Heuschrecke. Als meine Frau an jenem Abend schlafen ging, hatte sie die ganze Zeit das Gefühl, etwas bewege sich in ihrem Bett. Darum stand sie auf und schlug die Decke zurück. Im Bett saß eine Heuschrecke. Noch niemals zuvor war in diesem Zimmer eine Heuschrecke gesehen worden, und auch später ist das nicht wieder vorgekommen. Im ganzen Haus ist weder vorher noch später je eine Heuschrecke gesehen worden.“ Einen ähnlich unwahrscheinlichen Zufall habe auch ich selbst erlebt, und ich schwöre, dass es so passiert ist: Im Sommersemester 1970 saßen wir im Germanistikseminar der Universität Freiburg. Es war sonnig und heiß. Der Dozent gab die Mittelhochdeutschklausuren zurück und sagte, da er wohl nicht sehr zufrieden war: „Wenn einige von Ihnen bis zum Ende des Semesters nicht fleißiger arbeiten, sehe ich für ihre Abschlussnoten

EINE KLEINE AUSWAHL AUS ‚LAUFFS LEBEN‘

schwarz!“ Eine Sekunde später schlossen sich – zentral gesteuert – die Sonnenschutzlamellen vor den Fenstern vollständig, es war stockdunkel im Raum – bis sich nach einigen Augenblicken die Lamellen querstellten und das übliche gedämpfte Licht gaben. Ein geradezu metaphorischer Zufall, dessen Wirkung zunächst Stille und dann eine Art unsicheres Lachen hervorrief. (M)

Sozialismus contra Theologie

In den 68er Jahren ging es an den Unis heiß her. Ich war Mitglied im Freiburger Studentenparlament (heute heißt es wohl: Studierendenparlament), in der Fraktion KAKTUS (Kritische Aktion Unabhängiger Studenten). Es ging in den meist turbulenten Sitzungen um Hochschulreformen, Studiengebühren, rechte Professoren, Gruppenarbeit und anderes. Ein führendes und recht wildes Mitglied des SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund) war Klaus Theweleit, heute bekannter Autor und Wissenschaftler, der immer noch in Freiburg wohnt. In einer Sitzung stellte er zur allgemeinen Erheiterung einen „Antrag auf Abschaffung der theologischen Fakultät“. (M)

Actionauslese

Im Apollo-Kino in Münster (heute beherbergt es den berühmten Skateboardladen von Titus) gab's zu unserer Studienzeit in den wilden 60ern einmal pro Woche einen Film aus der Reihe „Actionauslese“. Das Ganze lief in einmaliger Atmosphäre ab. Die Sitzreihen waren zumeist von Studenten bevölkert, die teilweise die Dialoge mitsprachen, witzige oder dumme Kommentare zur Filmhandlung abgaben, Papierschwablen vom Balkon fliegen ließen oder anderen Unsinn machten. Beispiele:

In dem Horrorfilm „Die Stunde, wenn Dracula kommt“ (1960) sieht sich der Held Gorobec in einem Raum mit mehreren Türen suchend um: Wo wird Katia gefangen gehalten? Ruf aus dem Kino: „Guck im Keller nach!“ Der Zuschauer kannte den Film: Prompt rennt Gorobec in den Keller!

Manfred Lauffs und Hans Rüter

WIE DAS LEBEN SO SPÜLT

Die lustigsten Anekdoten aus unserem Leben

Dorsten 2015



Liebe Leserinnen und Leser,

wir waren Lehrer am Ratsgymnasium in Gladbeck und melden uns „literarisch“ aus dem Ruhestand – weil wir keine Lust haben, Vogelhäuschen zu bauen. Wir haben viele lustige Erlebnisse, die sich bis in unser Pensionärsdasein hineinziehen, aufgeschrieben und hoffen, dass sie Euch zum Lachen oder zumindest zum Schmunzeln bringen.

Manfred Lauffs (M) und Hans Rüter (H)

Zu Beginn des Science-Fiction-Films „2001 – Odyssee im Weltraum“ von Stanley Kubrick (1968) gibt es den berühmtesten Match Cut der Filmgeschichte: Ein Menschenaffe wirft einen Knochen, mit dem er gerade einen Artgenossen erschlagen hat, in die Luft. Der Knochen wirbelt in die Höhe. Die Bewegung wird unterbrochen und eine riesige Zeitspanne von vier Millionen Jahren übersprungen, indem das nächste Bild einen Satelliten in der Erdumlaufbahn zeigt, der den Flug des Knochens scheinbar „fortsetzt“. Während der Szene, wo die Urmenschen in öder Landschaft hocken und an Knochen nagen, tönt eine Stimme aus dem Kinoraum: „Ostfriesland!“

ABI-TREFFEN NACH 20 JAHREN

„ABI BABA und die 65 Räuber“ – unter dieses Motto hatten die Abiturientinnen und Abiturienten des Jahrgangs 1995 ihre Festivitäten zum Abschluss ihrer Schullaufbahn am Ratsgymnasium gestellt. 20 Jahre später hatte das runde Jubiläum etwa zwei Drittel der damaligen „Räuber“ bzw. Abiturienten zum vereinbarten Treffpunkt an der Dorstener Straße in Feldhausen gelockt. Einige von ihnen waren sogar aus dem Ausland, wie z.B. der Schweiz, Großbritannien oder gar den USA angereist, um die ehemaligen Mitschüler einmal wiederzusehen, um mit ihnen – und auch einigen der damaligen Lehrer – über alte gemeinsame Zeiten zu reden.

Dies scheint vollkommen gelungen zu sein, denn man trennte sich erst „mit dem ersten Vogelgezwitscher“ (O-Ton einer der auch bei



der Organisation dieses Wiedersehens Beteiligten) im frühen Morgengrauen.

Abschließend war man allseits der Meinung: „Wir freuen uns schon alle auf 2020“!

ABI-TREFFEN NACH ZEHN JAHREN

Schon, dass seinerzeit das ‚Rats‘ für diesen Jahrgang einen nicht geringen (und nicht nur zeitlich verstandenen) Anteil an dem Weg einnahm, auf dem man mit dem Abitur gerade einen großen Schritt getan hatte und dessen Ziel man, je nach Sichtweise, noch vor sich zu haben bzw. vielleicht schon erreicht zu haben glaubte.

Zur Überprüfung traf sich etwas mehr als die Hälfte des Jahrgangs nach zehn Jahren (Bild unten) in der ‚Afrika-Lounge‘ in der Goethestraße. Im Laufe des (langen) Abends gab's gleich mehrere Erkenntnisse: zum einen war die Abiturientia 2005 in einem recht breiten Spektrum von Tätigkeitsbereichen ‚gelandet‘ (Anmerkung des Verfassers: damals, 1966, wurde ein Drittel

meiner – ausschließlich männlichen – Klassenkameraden Ärzte, ein zweites Lehrer). Zweites Fazit: viele leben noch in Gladbeck bzw. der näheren Umgebung. Weiter stellte man im Laufe des Abends fest: viele schon zur Schulzeit geschlossene Freundschaften hatten die Zwischenzeit überdauert. Schließlich fiel noch auf, dass man sich mit der einen oder dem anderen Ehemaligen diesmal länger unterhalten hatte, als dies zur gemeinsamen Schulzeit der Fall gewesen war.

Insbesondere freuten sich natürlich alle über das Erscheinen von Frau Bachmann, der Leiterin der Jahrgangsstufe. (ShG)



NEU AM RATS

Vor den Sommerferien besuchten die Abiturienten des Jahrgangs 2010 ihre alte Schule. Beim Blick auf die Lehrerliste stellten die Ehemaligen fest, dass ihnen annähernd die Hälfte der Namen unbekannt war. Auch in diesem Jahr hat sich die Veränderung im Kollegium mit ungebremster Ranzanz fortgesetzt. Georg Hoppe und Johannes Tenhumberg wurden pensioniert, junge Lehrerinnen und Lehrer rückten nach. So erneuert sich die Schule ständig, personell und strukturell – und bleibt doch immer noch das gute, alte Ratsgymnasium.

Hier die Kurzportraits der neuen Kolleginnen und Kollegen.



Dana Fischer

Dana Fischer

Seit Beginn des Schuljahres unterrichtet Frau Dana Fischer Englisch und Politik als Vertretungslehrerin. Die gebürtige Chemnitzerin machte ihr Abitur am Berta-von-Suttner-Gymnasium in Oberhausen und studierte dann Englisch und Geschichte an der Universität Essen-Duisburg. Nach dem Staatsexamen am Mädchengymnasium Borbeck schlossen sich – wie so häufig heutzutage – Vertretungsstellen an Schulen in Kaldenkirchen, Rheinberg und Neukirchen-Vluyn an. Hier konnte Dana Fischer intensive Erfahrungen sammeln, was ihr und uns bis auf weiteres zugutekommt.

Anna Hangele

Hennef (Sieg), die Stadt der hundert Dörfer, ist die Heimat von Anna Hangele. Hier machte sie ihr Abitur, begann danach ihr Studium in evangelischer Religion, Geschichte und Biologie an der



Anna Hangele

Universität in Köln. Während des Studiums arbeitete sie im Kölner Stadtmuseum als studentische Hilfskraft und betreute Kinderführungen. Eigentlich hatte sie sich auch im Rheinland niederlassen wollen, doch sie erhielt eine Referendarstelle am Gymnasium Essen-Ost. „Der Neuanfang am Ratsgymnasium mitten im Schuljahr war nicht einfach“, so die 29-jährige Wahl-Gladbeckerin. „Viele neue Schüler, die Unterrichtsvorbereitung verschlang wahnsinnig viel Zeit. Und dann ein völlig neues Kollegium.“ Inzwischen hat sich Anna Hangele gut eingelebt. Die intensive kollegiale Kooperation, die sie sehr schätzt, hat dabei ebenso geholfen wie die Teilnahme an der Fahrt der Jahrgangsstufe 9 nach Norderney. Und die Integration ins Kollegium schreitet voran: Frau Hangele wurde vom Kollegium in den Lehrerrat gewählt.

Marcel Leszjanski

Nicht allen jungen Menschen gelingt der Einstieg ins Berufsleben so glatt und reibungslos wie Marcel Leszjanski. Abitur am Josef-Albers-Gymnasium



Marcel Leszjanski

NEU AM RATS

in Bottrop (2006), Zivildienst, Studium der Fächer Sport, Geografie und Deutsch an der RUB, Referendariat am Ratsgymnasium mit Staatsexamen im November 2014, Neueinstellung im Februar 2015: die Stationen reihen sich auf wie die Glieder einer Perlenkette.

Nach dem Referendariat an unserer Schule war es eigentlich für den Bottroper keine Frage, sich am Rats zu bewerben. Im laufenden Schuljahr wurde Herr Leszjinski mit der Klassenleitung der 5b betraut. „Ohne Zweifel eine verantwortungsvolle Aufgabe“, so Leszjinski über seine ersten Erfahrungen. „Bisher gibt es keine Probleme. Ich spüre Akzeptanz bei Schülern und Eltern.“ Nicht immer – s.o. – läuft der Einstieg ins Berufsleben so glatt. Bei seinem Hobby, dem Fußball, will Marcel Leszjinski aber etwas kürzer treten. Die Verletzungsgefahr ist einfach zu groß.



Matthias Lange

Matthias Lange

Etwas aus der Reihe der Neuen fällt Matthias Lange, denn der Oberstudienrat für Latein und Sport blickt bereits auf 20 Jahre Berufserfahrung am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium zurück. Nach der langen Zeit wollte der gebürtige Oer-Erkenschwicker „mal was Neues wagen, neue Gesichter kennenlernen.“ Vor allem aber wollte er wieder mehr Lateinunterricht geben können. „Egal ob im Urlaub oder sonst in der Freizeit – die Antike muss einfach immer dabei sein“, so der Vater von drei Kindern über seine Leidenschaft für die Antike. Übrigens: durch sein Studium in Bologna und zahlreiche Ferienaufenthalte spricht Matthias Lange

fließend Italienisch und kann sich gut vorstellen, beim Italienaustausch unterstützend mitzuwirken. Auch am Rom-Marathon hat der Hobby-Langstreckler bereits mehrfach teilgenommen. So schnell wird dem Marathonmann am Ratsgymnasium also nicht die Puste ausgehen.



Marcus Voigt

Marcus Voigt

Marcus Voigt ist ein Kind Thüringens, er stammt aus dem grünen Herzen Deutschlands. Nach seinem Realschulabschluss, einer Lehre als Kfz-Mechaniker und seinem Wehrdienst, entschloss er sich, Lehrer zu werden. Damit begann ein langer, schwieriger Weg, der ihn über das Abitur am Ilmenau-Kolleg und das Studium der Geografie und Sozialwissenschaften in Jena schließlich ins Referendariat ans Ratsgymnasium führte. Dem Staatsexamen folgte eine Odyssee von Vertretungsstellen in Bochum und Bensberg, die erst mit der Festeinstellung am Ratsgymnasium endete.

Im laufenden Schuljahr hat Marcus Voigt den Leistungskurs Erdkunde in der Q1 und die Klassenleitung der 5a übernommen. Außerdem ist er in den Lehrerrat gewählt worden und betreut die Video-AG. Viel Arbeit für den passionierten Skifahrer und Volleyballspieler, dessen Zuverlässigkeit und Engagement von allen Seiten geschätzt werden. Sein Berufsweg – so Voigt zurückblickend – kommt ihm dabei zugute: „Wer einmal unter einem Meister gearbeitet hat, weiß Bescheid!“

EHEMALIGE TRAUERN

OStR Eugen Fritsch †

Kurz vor den Sommerferien 2015 verstarb nach längerer Krankheit Oberstudienrat Eugen Fritsch. Geboren am 23. 12. 1950 in Oberhausen, schloss er die Schullaufbahn mit dem Abitur ab. Nach dem Zivildienst folgten bis 1976 das Studium der Mathematik und Biologie in Bochum, danach der Vorbereitungsdienst am Gymnasium in Wetter (Bezirksseminar Hagen).

Nach der 2. Staatsprüfung im Jahre 1977 fand Eugen Fritsch am 1. März 1978 seine erste Anstellung am Ratsgymnasium, 1996 wurde er zum Oberstudienrat mit der Einweisung in eine entsprechende Planstelle am Ratsgymnasium ernannt.

Er war leidenschaftlicher Lehrer und Pädagoge, der mit Begeisterung die Biologie seinen Schülern nahezubringen versuchte und dies auch größtenteils schaffte.

Darüber hinaus engagierte sich Eugen Fritsch lange Jahre erfolgreich für Schüler (als SV-Lehrer) wie auch für seine Kollegen (als Mitglied des Lehrerrates) und gehörte lange Zeit der Schulkonferenz an. Mit seiner Freundlichkeit und Integrationskraft erwies er sich als Glücksfall für unsere Schule.

In einer Konferenz erinnerte Religionslehrerin Stephanie Franken in einem Nachruf an den verstorbenen Kollegen: „Die Eigenschaften,

die mir sofort einfallen, wenn ich mich an Eugen erinnere, sind vielfältig:

- Eugen konnte hartnäckig, beharrlich und zielstrebig sein.
- Er hat sich stets für das ‚große Ganze‘ eingesetzt, sich für ‚sein Rats‘ engagiert und – z.B. im Rahmen der Drogenprävention – für die Umsetzung seiner Ideen gekämpft.
- Er war kollegial und hilfsbereit, hatte immer ein offenes Ohr für jeden, war freundlich, aufrichtig und zutiefst menschlich.
- Und gemeinsam haben wir vielleicht alle, dass wir ihn als einen Kollegen kennengelernt haben, der mit vollem Herzblut Lehrer war.“

Nach seiner vorzeitigen krankheitsbedingten Pensionierung im Sommer 2013 zog er sich von der Außenwelt zurück. Wir werden ihn immer in guter Erinnerung behalten.

(ShG)



Als Vertreter des Lehrerrates verabschiedete Eugen Fritsch (r.) seinen Schulleiter Manfred Lauffs in den Ruhestand.

IN MEMORIAM

StD Joachim Hinz †

Am 1. August 2015 verstarb nach längerem Kranksein Studiendirektor Joachim Hinz im Alter von fast 83 Jahren. Geboren am 14. August 1932 im ostdeutschen Küstrin, kam der Verstorbene nach Kriegsende zusammen mit seinen Eltern und Geschwistern nach Gladbeck, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Hier besuchte er das Städtische Neusprachliche Gymnasium, das er 1953 mit der Reifeprüfung verließ. Schon als Schüler fühlte er sich dem aktiven Vereinssport sehr verbunden; so war er über Jahre hinweg ein begeisterter und begabter Feldhandballspieler im TV Gladbeck!

So konnte es auch nicht verwundern, dass er nach dem Abitur neben Pädagogik, Geographie und Geschichte auch Leibesübungen an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster studierte. Nach erfolgreichen Examina kehrte er als Studienassessor mit der Lehrbefähigung für die Fächer Geschichte, Erdkunde und Sport Anfang der sechziger Jahre an seine alte Schule zurück. Hier war er schon bald einer der Mitinitiatoren für die Einführung der jährlichen Skikurse in der Oberstufe, wobei er auf seine persönlichen Beziehungen an der Universität Münster zurückgreifen konnte. Diese Skikurse gehören – neben den Segelkursen – noch heute zum festen Schulprogramm des Ratsgymnasiums.

Bei der Verselbständigung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Schulzweiges Ende

der sechziger Jahre wechselte ‚Jochen‘ Hinz mit mehreren Kollegen an die neue Schule – das spätere Heisenberg-Gymnasium. Hier war er – im

Dezember 1970 zu Studiendirektor ernannt – in den folgenden Jahrzehnten bis zum Eintritt in den Ruhestand ein vielseitig engagierter Lehrer und Pädagoge, der sich besonders um die inhaltliche Gestaltung der reformierten Oberstufe (Sekundarstufe II) am Heisenberg-Gymnasium verdient gemacht hat. Dabei legte er auch besonderen Wert auf eine angemessene und fruchtbare Zusammenarbeit mit den beiden anderen Gladbecker Gymnasien, dem Rats- und dem Riesener-Gymnasium, sowie mit der Gesamtschule in Rentfort-Nord.

Vielen Schülergenerationen hat er den schulischen Weg ins spätere Berufsleben geebnet und sich um sie verdient gemacht. Über all diese Jahre hinweg aber pflegte er auch die Kontakte zu seiner altern Schule, dem Ratsgymnasium, dem er sich als ehemaliger Schüler und aus jungen Lehrerjahren heraus immer noch verbunden fühlte. Sie alle – ehemalige Mitschüler, Kolleginnen und Kollegen, nicht zuletzt viele Eltern – werden sich des Verstorbenen stets in Dankbarkeit und Hochachtung erinnern. R.I.P.!



Joachim Hinz

H.W. Schulteis

RATS IN KÜRZE

Erfolgreiche Mathematiker

288 Schülerinnen und Schüler aus vielen Schulen der Region haben an der 54. Mathematik-Olympiade in Marl teilgenommen, darunter auch fünf Schülerinnen und Schüler vom ‚Rats‘. Drei von ihnen durften sich bei der Siegerehrung

über Sachpreise und sehr gute Platzierungen freuen. Franziska Wilfinger belegte einen vierten Platz in der Jahrgangsstufe EF, Magnus Deisenhofer und Yvonne Garus erreichten sogar jeweils einen zweiten Platz in den Jahrgangsstufen 9 und 7.

MITGLIEDSCHAFT

An alle Ehemaligen

Am 02. Mai 2000 haben wir den „Verein der Ehemaligen und Freunde des Städtischen Ratsgymnasiums e.V.“ gegründet.

Laut Satzung pflegt und fördert der Verein Tradition und Fortschritt des Ratsgymnasiums, Kontakte ehemaliger Schülerinnen und Schüler untereinander, zu ehemaligen Lehrern sowie mit der heutigen Schulfamilie. Er will Brücken bauen zwischen Alt und Jung.

Unser Verein zählt derzeit 197 Mitglieder, das wichtigste offizielle Kommunikationsmittel ist unser Mitteilungsblatt „Die

Heftklammer“. Es erscheint jeweils gegen Ende des Jahres und wird allen Mitgliedern kostenlos zugesandt, kann aber auch als PDF-Datei (siehe D wie Download) auf der Homepage des Ratsgymnasiums angeklickt werden.

Ich bitte ehemalige Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Freunde der Schule, zu überlegen ob sie nicht auch Mitglied werden wollen. Der Jahresbeitrag beträgt € 10. Beitrittserklärungen bitte an mich: Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums e.V., z.H. Werner Kaspari, Marcq-en-Baroeul-Straße 59, 45966 Gladbeck.



ERWERB DER MITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Mitglied im Verein der Ehemaligen und Freunde des Städt. Ratsgymnasiums Gladbeck e.V. werden.

Name	Vorname
Anschrift	
Telefon	Telefax
E-Mail	Geb.-Datum

Ich ermächtige den o.a. Verein widerruflich, den von mir zu entrichtenden Vereinsbeitrag bei Fälligkeit mittels SEPA-Lastschriftmandat vom nachfolgenden Konto einzuziehen.

IBAN	
Bezeichnung des Kreditinstitutes	
Kontoinhaber	
Ort, Datum	Unterschrift

ABITURIENTIA 2015

